

Sprache eingeübt; der Inhalt derselben bewegt sich um alles im Verkehr mit Spaniern nur irgend Wissenswerte, dient also besonders zur Einführung in spanisches Leben und spanische Anschauungen viel entschiedener, als dies bisher in dergleichen Lehrbüchern geschah. Dieses äußerst korrekt gedruckte und elegant ausgestattete, nebstbei sehr wohlfeile spanische Lehrbuch wird sicherlich auch in seiner fünften, genau durchgesehenen und verbesserten Auflage die weiteste Verbreitung finden, um so mehr, als der bekannte Name des Mitarbeiters Dr. Booch-Arkossy die Bürgschaft einer wirklichen Gedicgenheit bietet.

VIII. Von P. Basil. Breitenbach, O. S. B. Einsiedeln, sind im Verlage von Benziger & Co., Einsiedeln, Waldshut u. Köln a. Rh., drei Kompositionen erschienen, welche besonders für unsere kathol. Gesellenvereine von Bedeutung und Wert sind. a) „**Vater Kolpings Grab**“ für vierstimmigen Männerchor mit Klavierbegleitung komponiert. Das zweistrophige Chorlied stellt an die Treffsicherheit der gesangsfreudigen Gesellen keinerlei Anforderungen und besteht meist aus Unisonis mit vierstimmigen Abschließen nach zwei Verszeilen. Part. 2 Mk., 4 St. à 10 Pf. — b) Ganz ähnlich ist das fünfstrophige Lied „**Hoch Gesellenverein**“ gehalten. Nach der 3. Strophe ist ein langsames Unisono eingeschaltet. Part. 2 Mk., 4 Stimmen à 10 Pf. — c) „**Kolpingmarsch**“ für Pianoforte, zur Erinnerung an die feierliche Enthüllung des Kolping-Denkmal's zu Köln a. Rh. den 12. Juli 1903 komponiert. Preis Mk. 1.50. Energisch erfunden und rhythmisch markiert.

IX. **Ansichtskarten und Kunst.** (Gesellschaft für christliche Kunst m. b. H. in München.) Ungezählte Tausende von Ansichtskarten treten täglich allerorten ihre Wanderung nach nah und fern an und werden von jung und alt mit Begierde besehen. Wie viele Keime von Geschmacklosigkeit, Roheit, Zweideutigkeit, Unsittlichkeit werden auf diesem Wege verbreitet! Doch auch manch Edlem und Gutem kann hiedurch Vorschub geleistet werden. Es gilt also auch hier durch Verbreitung des Guten dem Schlimmen teils entgegenzutreten, teils vorzubeugen. In dieser Absicht hat die Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstraße 6, in den letzten Jahren eine sehr große Zahl künstlerischer Ansichtskarten mit religiösen Darstellungen hergestellt und sie soeben um eine Serie bereichert. In dieser neuesten Serie, welche 24 Nummern umfaßt, sind vertreten Bolland, Botenelli, Dolce, van Dyck, Francia, Del Sarto, Reffo, Dite, Feuerstein, Fr. Fuchs, G. Kau, Kunz, Müller-Warth, Schleibner, A. Schmid und Heinr. Told. Alle diese Blätter sind in Mehrfarbendruck vorzüglich ausgeführt. Vereint mit den schon früher erschienenen ergeben sie eine sehr hübsche und höchst billige Sammlung farbiger Nachbildungen religiöser Kunstwerke aus alter und neuer Zeit.

---

## Ordensgeschichtliche Rundschau.

Im Anschlusse an die bezüglichen Mitteilungen in H. II—III, 1906, S. 529—565.  
Zusammengestellt von der Redaktion.

Die Mitteilungen, die wir diesmal unseren Lesern zu machen haben, gruppieren wir wiederum, wie es bisher üblich gewesen, geographisch zusammen. Aus denselben ragen besonders hervor, vier Jubiläumsfeierlichkeiten, von welchen drei, verehrungswürdigen, um den Orden und ihr Kloster hochverdienten, hochwürdigsten Herren Äbten galten.

Von ganz besonderer Bedeutung unter diesen war das goldene Profeß-Jubiläum des Mitbegründers der Beuroner Kon-

gregation, des hochwürdigsten Herrn Erzabtes von Beuron Placid Wolter. — Von nicht minderer Bedeutung speciell, für die amerikanischen Benediktiner, war die große Jubiläumsfeierlichkeit zu Conception, Missouri, deren Brennpunkt das goldene Priester- und silberne Abt-Jubiläum des hochwürdigsten Herrn Abtes Frowin Conrad bildete. In Amerika feierte überdies die St. Johns-Abtei in Collegetown, Minn., das 50jährige Jubiläum ihrer Gründung.

Auf diese Feierlichkeiten, deren Beschreibung der Leser an seinem Orte findet, besonders aufmerksam machend, übergehen wir nun zu den anderweitigen Mitteilungen und bemerken, daß uns diesmal zu unserer Freude wiederum einige Original-Korrespondenzen zur Verfügung stehen.

## I. Benediktiner-Orden.

### A. Europa.

#### a) Österreich.

1. **Kremsmünster.** Das Stift hat an Stelle des am 17. Juni d. J. plötzlich verschiedenen Priors P. Raphael Stingeder einen neuen erhalten in der Person des Herrn Gymnasialdirektor, geistl. Rat u. k. k. Schulrat P. Paulus Proschko, welcher bisher die Würde des Subpriors bekleidete. Derselbe wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Kl. ausgezeichnet. — Zum Superior hat der p. t. Herr Abt Leander Czerny den Gymnasialprofessor Herrn P. Matthias Furlinger ernannt.

2. **Salzburg.** (Stift St. Peter). Am 26. Okt. wurde die Propstei-Herrschaft Wieting samt der pfarrlichen Seelsorge von Wieting und Kirchberg, pachtweise an das Benediktiner-Priorat des kathol. Vereines für Kinderfreunde in Innsbruck übertragen, welches daselbst eine Erziehungsanstalt für brave männliche Dienstboten einrichten will. Als erster Superior dieser Anstalt und als Pfarrvikar wurde zeitweilig der Stiftspriester P. Benedikt Egger von St. Peter bestellt und als Kaplan P. Nikolaus Tol. Rauh aus dem Priorate Innsbruck. Außer diesen kommen noch 3 Konversbrüder dahin und einige Kandidaten

Mit dieser Mitteilung hängt die nachfolgende über das

3. Priorat der Benediktiner in **Innsbruck** insofern zusammen, als dasselbe von St. Peter in **Salzburg** gegründet wurde und augenblicklich mit dieser Abtei noch in Verbindung steht.

a) Hier verstarb am 24. Okt. d. J. der hochwürdige P. Edmund Hager O. S. B., Prior der Innsbrucker Kinderfreund-Anstalt, f. e. und b. geistl. Rat, Jubelpriester etc. im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung fand am 26. Okt. unter überaus zahlreicher Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung von Innsbruck und der Umgebung, auf dem städtischen Friedhofe zu Innsbruck statt.

Die außerordentlichen Verdienste, welche sich der selige Gründer dieses Priorates nicht nur um dieses, sondern auch um den ganzen Orden erworben hat, der von allen, die ihn näher gekannt haben und zu welchen sich auch der Redakteur dieses Blattes zu rechnen die Ehre hat, als das Muster eines Ordensmannes, ja als ein heiligmäßig lebender Mann verehrt wurde,

verpflichten uns dazu, sein Lebensbild in erweiterter Form gelegentlich noch in die „Studien“ einzureihen. Wir haben die hiezu nötigen Schritte bereits auch getan und rechnen auf die gütige Erfüllung unserer bez. Bitte.

b) Der hochwdgst. H. p. t. Abt Willibald von St. Peter in Salzburg ernannte in Übereinstimmung mit dem apostol. Visitator Abt Leo von Marienberg, gemäß den 1903 approbierten Statuten, den hochw. P. Gislar Dorninger (geb. zu Henhart in O. Öst. 1877, Prof. u. Priest. 1902), bisher Superior in Martinsbühel, zum Prior der Herz-Jesu-Stiftung für den kathol. Verein der Kinderfreunde. Mögen alle Freunde und Verehrer des sel. P. Edmund auch dem neuen Vorstände der Stiftung ihr Vertrauen und ihre Unterstützung angeidehen lassen!

**4. Lambach.** Über eine schöne Feier in diesem Benediktinerstifte erhielten wir nachfolgenden Originalbericht:

#### **Kollegentag der ehemaligen Institutzöglinge des Stiftes Lambach.**

Unter den klösterlichen Musikinstituten Österreichs nimmt die Lambacher Musikschule eine ebenso interessante als hervorragendste Stellung ein. Interessant vom kulturhistorischen Standpunkte aus, indem sie fast noch unverändert die Formen der alten Kloster-Latein-Schulen (St. Gallen!) beibehält; hervorragend durch die ansehnliche Zahl tüchtiger Musiker, welche sie im Laufe der Zeit hervorbrachte. Wie bereits mehrfach angekündigt, veranlaßte ein wackeres Komitee zum erstenmale eine Zusammenkunft ehemaliger Institutzöglinge (7. u. 8. Aug. 1906), um in treuer Freundschaft alte Jugenderinnerungen aufzufrischen und zugleich dem unvergeßlichen Lehrer, Br. Markus Umlauf (geb. 22. Sept. 1833: gest. 15. Juni 1895) den Tribut des Dankes auf das Grab zu legen. Ungefähr 80 Teilnehmer aus nah und Fern, hohe Militärs, Staatsbeamte, Priester, Lehrer, Bürger und natürlich viele Berufsmusiker, darunter Namen vom besten Klang, kamen zusammen, alle von hoher Begeisterung erfüllt, welche das ganze Fest verklärte.

Die Feier begann Dienstag den 7. August mit einem herzlichen Begrüßungsabende im „Elefanten“. Nachdem die Versammlung Herrn Bernauer (Urfahr) die Leitung des Festabends übertragen hatte, begrüßte namens des Komitees Herr J. Klinger, Domorganist (Salzburg), die Anwesenden, vor allem Se. Gnaden Herrn Abt Cölestin Baumgartner von Lambach und Se. Gnaden Herrn Abt Bonifaz Ecker von Tanzenberg in Kärnten. Bald scholl mächtiger Gesang durch die Räume und man merkte schnell, daß die „Markusknaben“ das Singen nicht verlernt hatten. Herr Prälat Baumgartner gab seiner Freude Ausdruck über das Zustandekommen des Festes, schilderte in überaus herzlicher und launiger Weise die Leiden und Freuden der ehemaligen Zöglinge und toastierte auf die „musica divina“ und ihre Jünger. Namens der Zöglinge erwiderte der Abt von Tanzenberg und dankte für alle Liebe und Fürsorge, welche das Stift Lambach seinen Sängerknaben widmete. Fröhliche Reden und Lieder wechselten und die Stimmung wurde eine gehobene. Erst in sehr vorgerückter Stunde trennten sich die Vertreter des Laienstandes; hatte man sich doch soviel zu erzählen und der Überraschungen für jene, die sich seit 30 Jahren nicht mehr gesehen, war kein Ende.

Mittwoch den 8. Aug. war nach vorhergegangener Probe feierliches Pontifikalamt in der Stiftskirche. Sowohl der zelebrierende Abt Bonifaz Ecker, als auch die assistierenden Geistlichen, die hochw. Herren Stöger, Pfarrer in Attendorf, die Benediktinerpatres Kolumban, Erhard u. s. w. waren Schüler des sel. Br. Markus; desgleichen alle am Chore Beteiligten. Zur Aufführung kamen: Gedächtnis-Messe von Klinger (Salzburg) für Männerstimmen mit Orgelbegleitung, Graduale von Bernauer, welcher Herr erst vor einigen Wochen nebst einer Musikschülerin des sel. Br. Markus, Kreuzschwester Cäcilie Stainer,

die Musikprüfung am Konservatorium in Wien mit Auszeichnung gemacht hatte; Offertorium von Bayer, Musikdirektor in Steyer. Die herrlichen Kompositionen fanden verdiente Würdigung; jeder der Herren Komponisten dirigierte sein Werk persönlich; die Aufführung war tadellos. Introitus und Communio wurden choraliter gesungen, wobei Herr Eberl-Straubing als Choralführer fungierte. Die herrliche Stiftsorgel beherrschte in bekannter Meisterschaft H. Bayer, als Solist verdient H. Seidel besondere Anerkennung.

Nun folgte die Kranzniederlegung am Grabe des sel. Br. Markus. Keiner von allen, welche diese unvergeßliche Szene in dem von klösterlicher Poesie umwehten Stiftsfriedhofe miterlebten, wird sie je vergessen. Im oberen und unteren Kreuzgange harrete eine dichtgedrängte Menschenmenge, im kleinen efeuunkranken Friedhofe hatten sich der P. T. Konvent, Honoratioren und alle Festteilnehmer eingefunden. Nachdem Herr Klinger einen ebenso formvollendeten als herzergreifenden Nachruf gesprochen, folgte unter weihevoller Stille ein Grabgesang\*) (Text und Vertonung von J. Bernauer, Chormeister der Liedertafel Urfahr), der in dem eigenartigen Rahmen einen tiefgreifenden Eindruck machte und durch ein von Abt Cölestin Baumgartner herrlich verfaßtes und von P. Bernhard wirkungsvoll vorgetragenes Gedicht\*\*) bestens ergänzt wurde. „Das war ein so herzbewegender Akt, wie wir ihn wohl kaum wieder erleben werden“, so lautete das allgemeine Urteil. Mit einem andächtigen „Vaterunser“ schloß die Feier.

Ein gemeinsames vorzügliches Mittagessen im „Elefanten“ (Kloimstein), dessen neue schöne Räume alle entzückten, brachte bald frohe Stimmung. Wieder folgte eine Probe für das Konzert, welches 4 Uhr begann. Es war vorauszusehen, daß bei einem Zusammenströmen so vieler ausgezeichnete Musiker ganz auserlesene musikalische Genüsse zu erwarten waren; es ist daher ganz unmöglich unter der Fülle des gebotenen alles und jedes gebührend zu würdigen. Die junge Musikschule unter der tüchtigen Leitung des Chorregenten, P. Bernhard Grüner O. S. B. wetteiferte mit den „alten Herren“ in der Sangeskunst und fand reichliche Anerkennung; besonders gefielen die Mendelssohn'schen Lieder und die „Geigerl-Buam“. Der Männerchor, aus Festteilnehmern gebildet, sang unter anderem „Wiederkehr“ v. Pache (Dirig. Bayer) von einem Streichquintett reizend begleitet, wobei hochw. H. Pfarrer Stöger seine bekannte Meisterschaft zeigte. Hierauf folgte: „Ave Maria nach der Schlacht am Iselberge“ v. Pembaur (Dirig. Klinger) und „O wunderschöne Zeit der Rosen“ v. Bernauer (Dirig. Bernauer). Die herrlichen Darbietungen fanden reichen Beifall. Als Solist entzückte Herr Seidl (Straubing) mit seinem sympathischen, kräftigen Tenor, während Herr Musikprofessor Niedermeyr (Fünfkirchen, Ungarn) als Cellist eine vollendete Künstlerleistung bot, so daß er sich gleich Herrn Seidl immer wieder zu neuen Zugaben verstehen mußte. Auf die wirkungsvolle Festrede des Herrn Bernauer erwiderte P. Bernhard tief ergriffen in eingehender Weise als gegenwärtiger Leiter des Institutes und dankte allen bei diesem einzig schönen Feste Anwesenden. Für frohe Stimmung sorgte unermüdet Herr Klinger, dessen Vielseitigkeit allgemein Bewunderung erregte. Sehr erfreulich und ehrend war die ungeheure Beteiligung der Ortsbewohner, welche die interne Feier zu einem solennen Feste im edelsten Sinne gestaltete. An die Lieben der Festteilnehmer und die am Erscheinen verhinderten Markusschüler trugen die herrlich gelungenen Br. Markuskarten Festgrüße in die ganze Monarchie, ins Ausland, ja sogar in fremde Erdteile. Den Teilnehmern werden die gut gelungenen Gruppenbilder der Festgäste (Flixeder, Lambach) ein liebes Andenken sein. Doch das dauerhafteste Denkzeichen bleibt in den Herzen und der Erinnerung der Markusschüler, die der schönen, ach zu kurzen Tage, welche sie im gastlichen Stifte Lambach verlebten, nie vergessen werden.

\*)

### Zur Gedächtnisfeier

am Grabe des sel. Fr. Markus Umlauf, O. S. B. zu Lambach  
am 8. August 1906. — „Nachruf“, gesprochen durch Herrn Josef  
Klinger, Domorganist zu Salzburg.

Chor.

Wie Kinder ihres Vaters Grab umsteh'n wir Deine Gruft,  
Vergang'ner Jugend-Bilder zieh'n wie ferner Nebelduft.  
O Meister, Du seliger, vernimm unser Wort!  
Was Du gesä't in stillen Sinn, voll Demut und Geduld,  
Es wuchs heran zur reifen Frucht, beschützt von Gottes Huld.  
Requiem aeternam dona ei Domine!

Zerstreut hat Deiner Kinder Schar des Lebens ernste Macht;  
Doch heute sind in Lieb' vereint, die Du einst hast bewacht!  
O Meister, Du seliger, vernimm unsern Schwur:  
Dein Wort und Beispiel wahren wir im Herzen immerdar;  
Des Dankes Träne weih'n wir Dir, so lauter und so klar.  
Requiem aeternam dona ei Domine!

Die Mühsal zweier Welten lag auf Dir als schwere Last;  
Nun hält in einer bessern Welt Dein Geist die sel'ge Rast.  
O Meister, Verklärter! hör' unser Gebet:  
Der Heiland, der wie Du, die Kinder liebte ohne Wahl!  
Er führe Dich, voll Gnad und Huld in seiner Heil'gen Zahl!  
Requiem aeternam dona ei Domine!

Wort und Vertonung von Herrn Jos. Bernauer, Oberlehrer, Urfahr.

\*\*)

### In Memoriam.

Es ruht in Lambachs Klosterfrieden  
Des teuren Lehrers Sterblichkeit;  
Ein Plätzchen ist ihm hier beschieden,  
Bis wird die Zeit zur Ewigkeit.  
Drum have pia anima,  
O Jesu eam libera.

Hier lauscht er jenen Orgelklängen.  
Die tief erfaßten sein Gemüt,  
Und jenen heiligen Gesängen,  
Um die er sich so sehr bemüht.  
Exaudi vocem Domine,  
Clamavit pie quotidie.

Und aus den Höhen niederschweben  
Der Glocken eig'ne Harmonien,  
Um jenen wieder zu beleben,  
Der durfte hier vorüberzieh'n:  
Campanae sonent propitiae,  
Exurge frater carissime.

Er lauscht noch immer jenen Tönen  
Aus seinem lieben Institut,  
Ob sie wohl sicher treffen können,  
Er lauscht und spricht: Sie singen gut  
Cantate pueri suaviter.  
Vivetis semper feliciter.

Und heute hört er Chorgesänge,  
Er lauscht und forscht, kennt nicht  
[den Tag.  
Die Gruft erschien ihm nie so enge;  
Was doch in Lambach heut' sein mag?  
Da kennt er Seine an dem Singen;  
So muß' es voll und sicher klingen.  
Die Sänger aber singen laut,  
Daß alle herzlich es erbaut:  
O Bruder Markus, gratias  
In saeculum perpetuas.  
Coeleste tibi gaudium  
Ex hoc et in perpetuum.

Abt Cölestin Baumgartner.

Einen bedeutsameren, auszeichnenderen Abschluß hätte das gewiß höchst  
seltene, originelle Fest nicht finden können, als durch folgendes Schreiben:

Hochwürdigster Herr Prälat!

Erst heute las ich von der schönen Frater Markus Umlauf-Feier zu  
Lambach am 8. u. 9. d. M. Ich gehöre auch zu den Verehrern des seligen  
Frater Markus. Ich bin vor Jahren eigens einmal nach Lambach gefahren,

um die Gesangsschule des Frater Markus zu hören; ich kann mich noch gut erinnern, wie ich damals nachmittags unerwartet im Stifte ankam und die Schüler der Gesangsschule gerade im Freien bei der Erholung waren. Frater Markus machte das Fenster auf und klatschte in die Hände und die Sängerknaben kamen alle wie Tauben sogleich herzu — es ward das Kirchenkonzert arrangiert und sogleich exekutiert in der gelungensten Weise. \*)

Die Verdienste des Fr. Markus um die Hebung der Kirchenmusik nicht bloß in Ober- und Niederösterreich, sondern in den weitesten Kreisen — sind groß; der liebe Gott lohne es ihm. Ich freue mich über diese Veranstaltung zu Ehren des seligen Frater Markus und schließe mich hiemit nachträglich der Feier an.

In größter Hochschätzung bleibe ich hochwürdigster Herr Prälat Ihr ergebenster

Salzburg am 21. August 1906. † Johannes Kard. Katschthaler, F. E.

5. Gries. Eine recht liebliche Feier, ja im eigentlichen Sinne ein wahres Familien-Freudenfest, war die des goldenen Priester-Jubiläums des hochwürdigsten Herrn Abtes Ambros Steingegger. Die außerordentliche Teilnahme von geistlicher und weltlicher Seite an demselben, sowie die väterliche, um sein Stift besorgte Persönlichkeit des Jubilars veranlassen uns, die Beschreibung der Feierlichkeit der bei diesem Anlasse erschienenen Festbroschüre fast wörtlich zu entnehmen.

Markt und Stift Gries hatten im einmütigen Streben, dem edlen Priester-greis ihre aufrichtige Verehrung und Liebe zu zeigen, in den letzten Tagen emsig gearbeitet, so daß man sich eine erhebende Feier im vorhinein versprechen durfte. Was man erhofft, erfüllte sich: die Feier verlief in all ihren Teilen in harmonischer Eintracht, würdig, glänzend, wie es der Jubilar vollauf verdient hatte.

Am Vorabende des Festtages kehrte Abt Ambros, körperlich gekräftigt, von Jenesen zurück, und damit war die Vorbedingung zum Gelingen des Festes gegeben, das für den Greis zwar hochehrförllich, aber auch beschwerlich war, weil Gemüt und Körperkraft schwere Proben zu bestehen hatten. Den ersten Segensspruch empfing der Gefeierte aus Kindermund, indem die Schuljugend der Gemeinde, geführt von den Lehrpersonen und Katecheten, in kindlichen Worten ihren Wünschen rührenden Ausdruck verlieh. Im Verlaufe des Nachmittags entbot die Ordensgemeinde selbst, deren Mitglieder fast vollzählig, zum Teil aus weiter Ferne, herbeigekommen waren, Segenswunsch und Huldigung. Auf die pietätvolle Ansprache des Stiftsdekans P. Alfons Augner, dem das größte Verdienst für das Gelingen des Festes gebührt, erwiderte der gerührte Abt väterliche Worte der Mahnung für seine geistlichen Söhne, die ihre Kräfte und alle Zeit möglichst nützen sollen, denn dies bilde stets die größte Freude fürs Herz, besonders an einem derartigen Wendepunkte im Leben: der Rückblick auf eine Reihe von Jahren treuer Pflichterfüllung. Der Konvent überreichte nun die Festgeschenke, welche Freunde des Stiftes und der Konvent gewidmet hatten, darunter einen kostbaren Pontifikalornat. Hierauf erschien die Vertretung der Marktgemeinde, geführt vom Bürgermeister Lintner, um dem Abte das Ehrenbürger-Diplom zu überreichen und im Namen der Gemeinde zu danken für die vielen Arbeiten, welche der Prälat zum Frommen der Gemeinde geleistet hat. Das Diplom, von Meister Stolz in Bozen gefertigt, wurde nach

\*) Anmerkung des Einsenders: Die kleine Episode ist ausführlich und lieblich beschrieben in „Kirchenmusikal. Vierteljahrs-Schrift“, Salzburg, II. Jahrg. 1887. S. 118.

Weisungen des Herrn Oberschützenmeisters Tony v. Tschurtschenthaler, welcher sich an sonst um die wohlgelungene Feier bemüht hatte, hergestellt. Vier allegorische Figuren, die Fides, Sapientia, Pax und Charitas darstellend, sollten die Tätigkeit des Geehrten versinnbilden und den Grund angeben, daß die Gemeinde ihn ehren wollte als Priester, der sich um die Jugendbildung, um den Frieden verdient gemacht und durch seine werktätige Liebe ausgezeichnet habe. Um 6 Uhr kündigte feierliches Glockengeläute, daß zum Tedeum der Matutin, die ausnahmsweise antizipiert wurde, erscholl, die Bedeutung des folgenden Tages an. Inzwischen waren viele Festgäste erschienen, darunter der Fürstbischof von Trient mit Msgr. Hutter, Propst Remigius von Neustift, Fürstabt Thomas von Einsiedeln, die Äbte Albert von Fiecht, Leo von Marienberg, Cölestin von Lambach, Benedikt von Disentis, Augustin von Mariastein, Stephan von Stams, Eugen von Mehrerau, Msgr. Pugneth von Trient und manche andere, darunter die Abgeordneten des Kantons Obwalden aus der Schweiz, der bekannte Landammann und Ständerat Adalbert Wirz und Pfarrer Britschgi, ein Mitglied des Erziehungsrates. Als es dunkel geworden, fand eine glänzende Beleuchtung statt, alle Häuser am Festplatze hatten, wiewohl die Illumination erst am Festtage selbst stattfinden sollte, ihre Häuser geziert, Transparente und Lampions beleuchtet, elektrische Lampen in Menge zu sinnreichen und innigen Glückswünschen verwendet. Besonders schön war der Turm beleuchtet, ein Arrangement des Herrn Kramer. Gegen 700 Flammen riefen ein „Vivat Ambrosius!“ in die stille Nacht hinaus.

Endlich brach der 5. September an, der eigentliche Festtag. Die große Glocke kündigte um 4 Uhr früh den Festtag an. Es war ein schöner, sonnenheller Tag, der so recht zum Feste paßte. Unter Glockengeläute und Pöllerschießen fand der feierliche Einzug in die Kirche statt. Die stramme Schützenkompagnie unter dem schneidigen Kommando des Dr. v. Hepperger und die Griesner Musikkapelle an der Spitze des Zuges, dann folgten die Vertreter verschiedener Ordenshäuser, die Mönche des Stiftes in ihrer faltenreichen Flockkutte, Priester aus dem Säkularklerus, darunter alle deutschen Dekane — Msgr. Glatz war wegen Krankheit entschuldigt — Dekan Taparelli aus Fondo, Msgr. Flabbi aus Trient, Oberkofler und Kröß aus Bozen, Propst Trenkwaldner, die vorerwähnten Prälaten inmitten weißgekleideter Mädchen, welche Blumen streuten. Endlich kam unter dem Traghimmel der Jubelabt, von zahlreicher Assistenz geleitet, dem der segenspendende Bischof folgte. An den Fürstbischof schlossen sich die weltlichen Festgäste an: Graf Ceschi als Regierungsvertreter, Landeshauptmann Dr. Kathrein, Landammann Wirz, der Magistrat und Ausschuß von Gries in corpore, Graf Josef Thun, Oberst Franck, Justizrat Halbe, Franz v. Zallinger-Stillendorf, Gemeindevertreter und Lehrer von Gries, Jenesien, Afig, Marling, Senale, Tisens.

Unter feierlichem Orgelklange betrat der Zug die Kirche, welche mit Draperien und Taxgewinden reich geziert war.

Mit kräftiger Stimme intonierte nun der Jubilar das „Veni Creator“, worauf Abt Benedikt, ein Kapitular von Gries, in einer Festpredigt auf das gnädige Walten der göttlichen Vorsehung hinwies, die den Priestergreis trotz vieler und schwerer Krankheiten so lange erhalten und dadurch die Möglichkeit geboten habe, in langen Jahren viel Segen zu verbreiten. Nach Schluß der Predigt folgte das Pontifikalamt, bei welcher Gelegenheit zum ersten Male die Festgeschenke ihrer Bestimmung dienten. Nach dem Pontifikalamte erteilte der Abt vom Throne aus, kraft päpstlicher Vollmacht den apostolischen Segen mit vollkommenem Ablaß. Mit dem Tedeum erreichte die kirchliche Feier ihr Ende, worauf der Rückzug in derselben Weise wie der Einzug stattfand.

Nun folgten die Gratulationen. Fürstabt Thomas versicherte den Abt als Sprecher der Prälaten ihrer brüderlichen Liebe und Verehrung, Statthaltereirat Graf Ceschi entschuldigte den Landeschef Freiherrn von Spiegelfeld, der die Teilnahme am Feste zugesagt, in letzter Stunde aber dienstlich nach Wien be-

rufen war, und erstattete im Namen der Regierung Dank und Glückwunsch, gab auch den persönlichen Gefühlen Ausdruck, die er für den Gefeierten hegt; Landeshauptmann Dr. Kathrein überbrachte als Vertreter des Landes dessen Dank und Gratulation. Noch andere Gratulanten hatten sich eingefunden, z. B. Oberst Frank, Direktor Worschitzky, Baron Letow, Franz v. Zallinger u. a. m.

Um halb 1 Uhr begann im Kreuzgange des Klosters, der hübsch dekoriert war, das Festmahl, an dem ungefähr 150 Personen teilnahmen. Der hochw. Stiftsdekan bewillkommte die Gäste und sprach in herzlichen Worten denselben den Dank für ihr Erscheinen aus, weil sie dadurch dem Feste Glanz und Bedeutung verliehen. Fürstbischof Endrici toastierte in lateinischer Sprache, erörterte die Verdienste des Jubilaren um die Diözese, hob besonders seine Baulust und Bautätigkeit hervor, meinte, die Geschichte werde dereinst des Prälaten als „Ambrosius aedificator“ gedenken. An diese Rede, welche unter allgemeinem Jubel aufgenommen wurde und in ein dreifaches „Hoch!“ auf Abt Ambros ausklang, schlossen sich die sogenannten „Laudes Hincmari“ an, eine mittelalterliche Toastform, welche ihren Ursprung vom Benediktiner-Erzbischofe Hinkmar von Rheims (845, gest. zu Epernai 21. Dezember 882) fälschlich herleitet. In ergreifendem Chorale, der allgemein tiefen Eindruck hervorrief, gedachten die Sänger Sr. Heiligkeit des Papstes, Sr. Apostolischen Majestät, des Diözesanbischofs, des Jubilanten, der Äbte, des Vertreters der Regierung von Obwalden, des anwesenden Säkular- und Regularklerus, aller Festgäste. Darauf ergriff Landammann Wirz das Wort zu einer begeisterten Festrede, die im Wortlaute folgt:

„Die Jubelfeier eines würdigen Priesters ist das erhebendste Freudenfest, das sich denken läßt. Sie umfaßt ein halbes Jahrhundert des Opfers, des Segens und des Verdienstes. Sie eröffnet den hoffnungsfreudigen Ausblick auf einen sonnenbestrahlten Lebensabend und auf einen unvergänglichen Lohn in den lichten Regionen einer seligen Ewigkeit, um mit den Worten der Apokalypse zu sprechen, ubi neque dolor, neque luctus, neque clamor erit ultra. Generationen reichen sich über dem Haupte des Jubilars die Hand. Die verklärten Geister derjenigen, die er auf die Pfade des Glaubens und der Tugend geführt und bis an die Tore des ewigen Lebens geleitet hat, umschweben ihn. Seine Zeitgenossen, welche sich der Erbfolge und der Verdienste seiner Laufbahn freuen und ein nachwachsendes Geschlecht, das im Schatten des von ihm gepflanzten Bauwees ruht, stimmen in den Jubel ein, mit welchem der Priestergreis das Opfer erneuert, daß er vor fünf Dezennien zum ersten Male gefeiert hat. Ist der Jubilar auf hoher Warte gestanden und ist er einer ganzen, weitverzweigten Ordensgemeinde zum geistigen Vater geworden, dann heißt es in Wahrheit: Totus monachorum coetus exultat — und diejenigen, welche den Spuren seiner geistlichen Söhne gefolgt sind, stimmen im Geiste ein in den Festjubel und dieser erschallt in einem gewaltigen Choral, denn die Sänger bilden solcher Gestalt turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, wie wir wieder in der Apokalypse lesen. So ist es auch heute.

„Nicht nur hier im Tirolerland, sondern auch drinnen inmitten der Schweiz findet die heutige Jubelfeier ihr begeistertes Echo. Im Namen und im speziellen Antrage der Regierung des Kantons Unterwalden ob dem Wald hat der Sprechende die hohe Ehre, dem hochwst. Jubilar die ehrfurchtvollsten Glückwünsche zu entbieten. Damit verbindet sich der tiefempfundene Dank für die weise und stets opferwillige Fürsorge, welche der gnädigste Herr unserer kantonalen Lehranstalt in Sarnen in ebenso erfolgreicher als verdienstvoller Weise zugewendet und fortwährend zuwendet. Wenn wir uns des blühenden Standes und der gesegneten Wirksamkeit dieser Lehranstalt freuen, die sich in einer noch vor wenigen Dezennien völlig ungeahnten Weise entwickelt hat und eine stets wachsende Frequenz aufweist, so wissen wir, daß wir dieses, nebst der hervorragenden Tüchtigkeit und Hingebung der an dieser Anstalt tätigen Lehrer, jenem hohen Gönner schulden, der mit klugem Auge die Be-

dürfnisse und die Anforderungen der modernen Zeit erkennt und ihnen mit energischer Tatkraft gerecht wird.

„Und in diesem feierlich-ernsten Augenblicke ist es mir, als ob die Vorgänger unseres hochwst. Jubilars inmitten dieser illustren Festversammlung erscheinen. Die hohen Mönchsgestalten eines Adalbert, eines Bonaventura und Augustin sehe ich im Geiste vor uns stehen und sie reichen ihrem würdigen Nachfolger Ambrosius den Palmenzweig und den Lorbeer dar, weil er das große Werk, das sie begonnen und fortgesetzt haben, für und für ausgestattet und unterhalten hat.

„Und was für ein Geist ist es, der über der Lehranstalt in Sarnen lebt? — Es ist der Geist des hl. Ordenspatriarchen Benedikt; der Geist, der einst die Wüsteneien kultiviert, die Wälder gerodet, die Bibliotheken angefüllt hat. Es ist der Geist jener Mönche, welche die Fackel des Glaubens und des Wissens durch die Jahrhunderte der Weltgeschichte getragen haben. Es ist der Geist, der in der modernen Zeit und im 20. Säkulum die alten, ruhmvollen Traditionen hochhält und demnach auf der vollen Höhe der Kultur und Wissenschaft sich bewegt. Vor mir sehe ich die sämtlichen hochwst. Äbte der schweizerischen Benediktiner-Kongregation in Person oder in würdiger Stellvertretung versammelt. Als der einzige anwesende katholische Laie aus der Schweiz, der im öffentlichen Leben tätig, ist es mir ein Bedürfnis des Herzens, den hochverdienten Repräsentanten jenes Ordens, welcher den mächtigsten Faktor in der Kultur des Abendlandes bildet, meine Huldigung darzubringen. An diesem für das Stift Muri-Gries so bedeutungsvollen Tage drücke ich im Namen des ganzen katholischen Schweizer Volkes meine Verehrung und Bewunderung aus für die Schar des hl. Benedikt, welche heute noch wie einst in Monte-Casino und Clugny die großen Pioniere der katholischen Wissenschaft und der katholischen Welt- und Lebensauffassung sind. Mein „Hoch!“ gilt den würdigen, Äbten der schweizerischen Benediktiner-Kongregation und vor allem ihrem ehrwürdigen, noch geistesfrischen Nestor, dem Jubilar des heutigen Tages.“

Statthaltereirat Graf Ceschi toastierte im Namen und Auftrag der Regierung und hob die Verdienste des Abtes um Schule und Seelsorge hervor, erwähnte, wie der Gefeierte durch Rat und Tat das materielle Wohl der Gemeinden gefördert, in denen er zu großem Segen gewirkt. Justizrat Halbe aus Wiesbaden gedachte der verdienstvollen Tätigkeit des Abtes im Deutschen Reiche durch die Gründung des Klosters Habstal in Hohenzollern-Sigmaringen. Landeshauptmann Dr. Kathrein, der dem Vertreter der Schweiz geistes- und gesinnungsverwandte, um Kirche und Staat gleich hochverdiente Staatsmann, brachte sein „Hoch!“ den Tiroler Benediktineräbten, da der Benediktinerorden stets ein mächtiger Kulturfaktor gewesen, der seine Aufgabe auch darin gefunden, den Forderungen der heutigen Zeit Rechnung zu tragen. Insbesondere hat er in der Zeit der Auflehnung gegen jede Autorität, jederzeit dieselbe hochgehalten und verteidigt, nicht allein Volks- und Menschenrechte, sondern auch Gottesrecht.

Fürstabt Thomas von Einsiedeln sprach von den Verdiensten des Abtes um die Kongregation und zeigte, wie die herzliche, aufrichtige Liebe, die alle dem Jubilar in unzweideutigster Weise bezeugten, das Fest so schön gemacht habe.

Ein weiterer Toast galt dem Fürstbischöfe von Trient. Er war eine Glanzleistung, obwohl ganz improvisiert. Landammann Wirz fand allseitige Bewunderung als Redner und als Theologe. Er feierte den Fürstbischof als den Träger jener wahren kirchlichen Reform und als den Repräsentanten jenes Geistes, der von der Kirchenversammlung von Trient ausgegangen ist in alle Welt, jenes Geistes, der durch die Handauflegung des seligen Tschiderer auch auf den Jubilar übergegangen, jenes Geistes der Einheit (ut omnes unum sint), der Einheit nach oben (mit dem römischen Stuhle), nach unten in der Verbindung mit den Gläubigen, nach innen (im Zusammengehen von Welt- und

Ordensklerus), in der Einheit der Geister durch das Bekenntnis des einen Symbolums.

Den Schlußtoast sprach in schlichten Worten Abt Ambrosius selbst, indem er allen herzlich dankte, die ihm den heutigen Freuden- und Ehrentag bereitet haben. Vor allem gedachte er der höchsten Gewalten in Kirche und Staat, Seiner Heiligkeit des Papstes und Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, auf welche er sein „Hoch!“ ausbrachte, an das sich die Volkshymne anschloß.

Nun kamen die Telegramme zur Verlesung und Briefe, die zahlreich einliefen, so von: Erzbischof Simon und Raimund von Bukarest, von den Fürstbischöfen von Basel, Brixen, Chur und Gurk, vom Bischofe von St. Gallen, von Wilhelm, Fürst von Hohenzollern, Fürst und Fürstin Campofranco, Prinzessin Croy, vom Abbas-Primas, den Erzäbten von Casino und Beuron, dem Generalabte von Subiaco, von den Äbten von: Wilten, Schottenstift Wien, Engelberg, Melk, St. Ottilien, Michaelbeurn, St. Peter in Salzburg, Sittich, Metten, Hohenfurt, Maria-Laach, Marienstatt, von den Domherren Morandell und Glatz, von den Konventen in Mariastein, Fiecht, Mehrerau, Stams, Wilten, Arth, Nonnberg, Habstal, Eschenbach, Münster, vom Priesterkapitel Obwalden, vom Kapitelsdekan Stückli-Aarau, von der Pfarrgeistlichkeit in Giswil, Meran, Boswil, Lajen, Sankt Peter, Hasling, Mais, Dorf Tirol, von Dr. P. Maurus Kinter u. a. Von weltlichen Persönlichkeiten gratulierten außer den vorerwähnten Fürsten: Die Regierung von Obwalden, der Präsident des Erziehungsrates, Nationalrat Dr. Ming, die Hofräte Paul von Biegeleben und Dr. Hausotter, Statthaltereirat v. Falser, die Grafen Brandis, Marzani, Forni, Ludwig und Rudigier Baron Biegeleben, Baron Giovanelli, Bürgermeister Dr. von Guggenberg, Dr. Pusch, Dr. Grabmeyer sen, Josef Baron Giovanelli, Baronin Haber, Gemeindepräsident Dr. Etlin-Sarnen, Oberinspektor Tonelli, Rittmeister Rodehüser, Dr. Schönplugg u. a. m.

Um 5 Uhr war in Rekreationssaale ein Festkonzert, an dem die meisten Gäste teilnahmen. Bei diesem Anlasse kam eine Umdichtung von Psalm 90, komponiert von P. Kolumban Müller, u. a. Stücke zur tadellosen Aufführung durch die Stiftskapitularen.

Abends war Illumination des Dorfplatzes. Alle Häuser am Hauptplatze und auch andere waren schön dekoriert, beleuchtet und trugen Flaggenschmuck. Die Leute hatten zum Teil große Opfer gebracht, um ihre Sympathie für den Jubelabt zu bekunden; Buchbinder Karner, Friseur Fröschl und P. Lukas Fuchs machten sich besonders um die Dekoration verdient. Der Pyrotechniker Marconi hatte ein großes und schönes Feuerwerk geplant, konnte aber wegen drohenden Regens die prächtigsten Feuerkörper erst am 7. September abends abbrennen. Die Grieser Musikkapelle konzertierte unermüdlich und leistete Tüchtiges unter ihrem Dirigenten Vill. Vom Alten leuchtete ein Bergfeuer weit ins Tal hinaus, womit Jenesian den Tribut seiner Dankbarkeit entrichtete und vom Guntschnaberger erdröhnten die Pöller, am Dorfplatze aber standen Tausende von Menschen Kopf an Kopf und lauschten den begeisterten Worten des Landammann Wirz, der das Volk ermahnte, an den altererbten tirolischen Grundsätzen und an der Liebe zum Stifte und Vaterlande festzuhalten. Um 10 Uhr nahm die Feier ihr Ende und man schied mit dem Wunsche, daß der Jubilar noch lange in ungebrochener Kraft wirken möge in Stift und Gemeinde, für Kirche und Vaterland.

Das gleichzeitig anlässlich dieser Feier erschienene Gedenkblatt, von welchem uns ebenfalls ein Exemplar vorliegt, enthält eine Biographie des Jubilars mit beigegebenem vorzüglichem Porträt, einen poetischen Festgruß in deutscher Sprache, sowie die zur Jubelfeier, speziell zu diesem Zwecke umgearbeitete unter dem Namen „Laudes Hincmari“, bekannte Toastform.

6. Bezüglich der Übersiedlung des bisherigen **Benediktiner-Konventes am Dürnberg** nach St. Gallus in Bregenz, resp. über die neue Begründung dieser alten Abtei, liegt uns nachfolgende gedruckte Zuschrift des hochwürdigsten Herrn Abtes Augustin Rothenflue von Dürnberg (Mariastein) vor:

Ew. Hochwürden, Hochwohlgeboren!

Die Vergangenheit des Klosters Mariastein (bei Basel, Kanton Solothurn) ist die Geschichte harter Verfolgungen und Bedrückungen von seiten der staatlichen Gewalt. Das unser altehrwürdiges Stift den schweren Stürmen nicht erlegen ist, darin erkennen wir mit innigem Danke Gottes besondern Schutz und Vorsehung. Aus der Anhänglichkeit meiner Konventualen an unser Stift, die mit zunehmender Notlage zu wachsen schien, ergab sich für mich die heilige Pflicht, alles daran zu setzen, um mit Gottes Hilfe unserm Kloster eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Als wir vor beiläufig fünf Jahren in höchster Not Dürnberg zur Niederlassung wählten, konnten wir dies nie anders denn als einstweilige Zufluchtsstätte betrachten, von der aus wir ein Heim suchen mußten, welches die für ein Benediktinerkloster erforderlichen Existenzbedingungen zu bieten imstande war.

Das Wohlwollen der geistlichen und weltlichen Behörden des Landes und die freundnachbarlichen Beziehungen der beiden altehrwürdigen und hochverdienten Bruderstifte von St. Peter in Salzburg und Michaelbeuern sowie der übrigen Klöster des Landes haben allerdings manche Härten unseres Exils in angenehmer Weise gelindert. Für diese Liebe und Freundschaft sei herzlichster Dank gesagt.

Jeder Freund unseres Stiftes mußte aber mit uns erkennen, daß ein längeres Verbleiben in Dürnberg unseren klösterlichen Interessen nur nachteilig sein konnte; denn die Bedingungen für eine weitere Entwicklung und pflichtgemäße Erfüllung der vielfachen Aufgaben unseres Konventes sind hier leider nicht vorhanden.

Die Besorgung der sehr besuchten Wallfahrt von Mariastein, die Besetzung von sieben dem Kloster zugehörigen Kollaturpfarreien im Kanton Solothurn und die Übernahme des neu eröffneten kantonalen Gymnasiums in Altdorf (Kanton Uri) verknüpfen unser Kloster in engster Weise mit der Schweiz. Diese nahen Beziehungen zu unserer Heimat wollen wir unter allen Umständen erhalten und pflegen.

Die weite Entfernung Dürnberg's von der Schweiz erschwert ferner die geschäftlichen Beziehungen des Abtes mit seinen Konventualen außerhalb des Klosters, ebenso wie die hochw. Confratres Expositi nur unter großen Opfern an Zeit und Geld in persönlichen Verkehr mit dem Konvent treten können. Schon die Befürchtung, es könnte dadurch der Geist der brüderlichen Zusammengehörigkeit nach und nach beeinträchtigt und auf die Dauer ganz empfindlich geschwächt werden, machte es mir daher zur gebieterischen Pflicht, in die Nähe des größern Teiles meiner Konventualen, also möglichst nahe an die Schweiz überzusiedeln.

Die besonderen Aufgaben des Klosters Mariastein in Seelsorge und Schule verlangen sodann ihre Erledigung, wenn irgend möglich, durch Schweizer. Es ist daher eine dringende Notwendigkeit, den übernommenen Pflichten dadurch gerecht zu werden, daß der Personalstand den Anforderungen der Zeit entsprechend stets ergänzt und verjüngt wird. Dies bedingt aber eine möglichst regelmäßige Aufnahme von Novizen, die naturgemäß und in erster Linie für uns nur aus der Schweiz zu erwarten sind.

Damit ist auch die Aufgabe bezeichnet, welche unser Kloster „St. Gallus“ bei Bregenz zu lösen sich vorgenommen hat, nämlich die Einrichtung eines

Noviziates und die zweckmäßige Förderung der beruflichen Studien, wie die heilige Ordensregel und unsere speziellen Verpflichtungen sie vorschreiben.

Gleichwie der benachbarte heimatliche Kanton St. Gallen in seinem Wappen das Bündel der Likatorenstäbe trägt als Symbol der Kraft in der Einheit, so fühlen auch wir uns als Glied der Schweizerischen Benediktiner-Kongregation in sicherer Hut durch die lokale Annäherung an unsere Bräuerklöster in der Schweiz, die sich Jahrhunderte hindurch in allen Gefahren und Bedrängnissen gegenseitig zu treuem Beistand die Hand gereicht.

Unsere Übersiedlung dürfte daher von allen unseren Freunden als wohlbegründet angesehen werden. Die Bemühungen, eine neue Heimstätte zu finden, waren seit Beginn meiner Amtsführung eine meiner drückendsten Sorgen. Ich glaube nichts unversucht gelassen zu haben, um einen Ort ausfindig zu machen, der unseren zunächstliegenden Interessen am besten dienlich ist, wobei ich darauf bedacht war, jede Kollision mit andern klösterlichen Instituten zu vermeiden. Von wohlmeinenden Freunden und Sachverständigen auf eine Anzahl zu einer Niederlassung geeigneter Stellen in Vorarlberg aufmerksam gemacht, konnte meine Wahl nur auf jenen Ort fallen, welcher mir in Anbetracht der inneren und äußeren Verhältnisse als zweckdienlich erschien, nämlich Bregenz.

In dieser bevorstehenden Übersiedlung darf ich um so mehr die führende Hand Gottes erkennen, als nicht nur die höchsten geistlichen und weltlichen Behörden des Landes, sondern selbst die oberste kirchliche Autorität in Rom zu diesem Schritte ihre Einwilligung und Beglückwünschung ausgesprochen haben.

Dieses hochehrfreuliche Entgegenkommen ermuntert uns, mit frohem Mute an die Lösung unserer klösterlichen Pflichten in Bregenz heranzutreten. Wir haben unserer neuen klösterlichen Niederlassung den Namen „St. Gallus“ beigelegt, weil gerade dieses Anwesen nach geschichtlicher Überlieferung die auserwählte Stätte der Wirksamkeit des hl. Gallus in Bregenz gewesen ist und heute noch innerhalb der Marken unserer Ansiedlung der allgemein bekannte St. Gallusstein sich befindet und in unmittelbarer Nähe eine Straße den Namen des hl. Gallus trägt. In Erinnerung an die geschichtlich verbürgte Tatsache, daß der hl. Gallus in der Gegend von Luxeuil seinen leiblichen Bruder Deicola zurückgelassen und letzterer heute noch in Delle, am Sitze unserer Wirksamkeit, in hoher Verehrung steht, betrachten wir es als ein eigentümliches Zusammentreffen, daß wir durch göttliche Fügung nunmehr an jenem Orte eine neue Heimstätte gefunden haben, wo der andere dieses gotterwählten Brüderpaares, der hl. Gallus, ebenfalls in lebendigen Denkzeichen fortlebt und als Patron der Stadtpfarrkirche von Bregenz verehrt wird. Möge darum der hl. Gallus, der große Apostel dieser Gegend, von nun an auch unser Fürbitter und Schutzherr sein!

Mit dieser Bitte nach oben verbinde ich die ergebenste Empfehlung an alle unsere Freunde, Gönner und Wohltäter, unserem Kloster wie bisher so auch im neuen Heim ihr Wohlwollen zu bewahren.

Wohl lastet der Gedanke schwer auf mir, daß diese Übersiedlung meines Klosters ein folgenschwerer Schritt ist; aber ich hoffe und vertraue auf die besondere Fürbitte unserer lieben Gnadenmutter in Mariastein und auf den Schutz Gottes, der uns bis jetzt aus allen schweren Heimsuchungen gerettet hat, was uns mit der festen Zuversicht auf eine glückliche Zukunft erfüllt.

Die Übersiedlung meines Konventes nach dem Kloster „St. Gallus“ im Stadtbezirk Bregenz wird auf 1. Oktober erfolgen.

Dürnberg, am Fest des heiligen Augustinus 1906.

† Augustinus Rothenflue O. S. B., Abt von Mariastein.

Sollte uns irgend eine Nachricht von Bedeutung, eines oder das andere österr. Kloster betreffend entgangen sein, so wolle man dies damit entschuldigen, daß wir direkte Nachrichten

aus den einzelnen Ordenshäusern nur äußerst selten bekommen und diesmal auch verschiedene Zeitungsblätter nichts von Bedeutung vermeldeten.

## b) Deutsches Reich.

### 1. Bayern.

1. **München, St. Bonifaz.** (Goldenes Ordensjubiläum.) Das goldene Ordensjubiläum des Herrn P. Hugo Strähuber von St. Bonifaz fand unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen am Donnerstag den 1. November d. J. vormittags in der Basilika statt. Während des vom Abte Gregorius Danner zelebrierten feierlichen Hochamtes, dem eine Festpredigt des Stiftspredigers P. Rupert Jud vorausging, wurde der Jubilar von den beiden Senioren des Stiftes, P. Johannes Klingel und P. Romuald Deller zum Hochaltar geleitet, wo er unter entsprechenden Zeremonien die Ordensgelübde erneute. Der Kirchenchor brachte unter Direktor Heinrichs Leitung die Festmesse von Ett zur Aufführung.

2. **Andechs.** Die hiesige Klosterbrauerei, welche nach den neuesten Erfahrungen der Technik eingerichtet ist, erhält nunmehr eine eigene, großartig angelegte Mälzerei, welche von der Firma Weiß und Freytag in München erbaut wird; hiedurch ist das Kloster in die Lage versetzt, die in der Umgebung gebaute Gerste aufzukaufen und zu vermälzen, ein Vorteil, welcher nicht nur der Klosterbrauerei, sondern auch den Ökonomen zugute kommt. Als Nachfolger des seligen Frater Wunibald fungiert der ehrwürdige Frater Stephan als Braumeister, ein ganz vorzüglicher Biermacher. — In der Nikolausanstalt sind zurzeit 106 Zöglinge untergebracht.

3. **Metten.** Beim Generalkapitel am 31. Juli wurde zum Präses der bayerischen Benediktinerkongregation für 3 Jahre gewählt Abt Gregor Danner von St. Bonifaz in München. Als 1. Visitator wurde gewählt Abt Rupert Metzleiter von Scheyern, als 2. Visitator Abt Dr. Theobald Labhardt von St. Stephan in Augsburg.

### 2. Das übrige Deutschland.

1. Wie in der Einleitung erwähnt, fand heuer, und zwar mit Beginn des 15. Juli, eine große Feierlichkeit im Schoße der Beuroner Kongregation statt, anlässlich des goldenen Profess-Jubiläums des Mitbegründers der Beuroner Kongregation, des hochwürdigsten Herrn Erzabtes Placid Wolter. Eine Beschreibung dieser für die Geschichte des Benediktinerordens im allgemeinen, so insbesondere für die Geschichte der Beuroner Kongregation wichtigen Jubiläumstage brachte die anlässlich der Feier speziell herausgegebene Festchronik von Beuron. Dieselbe berichtet:

a) Hätten doch alle lieben Leser dieser Zeilen den Jubeltag unseres teuersten hochwürdigsten Vaters mifeiern können, wie viel höher hätten ihre Herzen geschlagen, als dies bei dem dürftigen Berichte, den wir ihnen zu bieten vermögen, der Fall sein kann. Die Jubelfeier begann Sonntag 15. Juli nachmittags mit der Pontifikal-Vesper des hochwürdigsten Vater Abtes Primas. Schon jetzt bot der Chor ein großartiges Bild, da neun Äbte den Jubilar zu seiner Stelle geleiteten und dann auf ihren Plätzen vor dem Mönchs-Chore sich niederließen. Wegen des großen Priesters-Andranges antizipierten wir um 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Matutin und Laudes, damit wir am Festtage selbst schon um 4 Uhr mit den hl. Messen beginnen konnten. Nach dem Abendtisch, der um 6 Uhr gehalten wurde, brachte

die klösterliche Familie vor der Abtei ihrem Vater die innigsten Herzenswünsche zum Ausdruck. Mit wahrer Begeisterung trugen die Sänger den herrlichen Festchor vor, sodann kleidete R. P. Prior die Gefühle aller in beredete Worte, da er im Rückblick auf das vor 5 Jahren von Vater Erzbabt gefeierte Priesterjubiläum einen Vergleich zog zwischen dem priesterlichen Opfer und der Hingabe des Mönches durch die hl. Profefß. Zusammen mit dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Rottenburg spendete Vater Erzbabt nach seinen Dankesworten den hl. Segen.

Inzwischen harpte die beim Dorfkreuz versammelte Gemeinde ungeduldig der über Sigmaringen eintreffenden Ulmer Regimentsmusik. Endlich weckten sechs Böllerschüsse, von Fels zu Fels widerhallend, das jubelnde Echo der Berge und die Glocken fielen mit ihrem altvertrauten »Te Deum« ein. Der Zug nahte! Voraus in Uniform und blitzenden Helmen dreißig Musiker mit ihrem Kapellmeister, dann die Schuljugend, Jünglinge, Jungfrauen, die ganze Gemeinde. Vor der alten Pforte wurde Halt gemacht. Umgeben von allen anwesenden Prälaten nahm der hochwürdigste Jubilar die Huldigung Beurons entgegen. Auf die begeistertste Ansprache des Orts Pfarrers, R. P. Maurus, folgten die Gedichte eines Kindes, einer Jungfrau und eines Jünglings. Sodann überreichte nach einer kurzen Ansprache Herr Bürgermeister Vonier die Urkunde, dergemäß die Gemeinde Beuron eine von der Gemeinde Irrendorf käuflich erworbene Quelle dem hochwürdigsten Vater für »St. Maurus« widmete. Der dort vor der Kapelle entstehende Brunnen soll nach dem Wunsche der Gemeinde »St. Plazidus-Brunnen« heißen. In seiner herzlichen Dankesantwort erzählte Vater Erzbabt, welcher über das sinnige Geschenk sichtlich gerührt war, von den Anfängen Beurons und seiner Wirksamkeit als Pfarrer. Der hochwürdigste Vater sprach so lebhaft, daß wir eine schlimme Nacht für ihn befürchteten. Doch Gott sei Dank, er konnte seinen Ehrentag frisch begehen.

Um 7 Uhr Morgen-Musik auf den Hauptplätzen Beurons! Immer neue Gäste strömten herbei, schier endlos zelebrierten die Priester an allen Altären und riefen Gottes Segen auf Vater Erzbabt herab. Wie viele hl. Messen mögen an diesem Tage sein kostbares Ehrengeschenk geworden sein! Um 9 Uhr ordnete sich der Festzug. Die hochwürdigsten Äbte geleiteten den Jubilar zum Kapitel, wo sich alle mit den Pontifikalien bekleideten bis auf Vater Erzbabt, der in Cappa magna blieb. Durch das Claustrum zur alten Pforte hinaus und durch den Katharinen-Garten bewegte sich die Prozession. Zuerst die Musik, die Pfarrgemeinde, dann die Kommunität und schließlich mit dem Arbeiterverein von Irrendorf die übrigen Teilnehmer. Beim Eintritt in die Kirche fiel die Orgel brausend ein in die Klänge des von der Regimentsmusik gespielten großartigen Prozessionsmarsches. Nun zog ein Bild vorüber, wie es die Mauern von St. Martin noch nicht gesehen. Einunddreißig Helme blitzten über die Menge hinweg, dann die schwarze Miliz des Herrn, darauf dreizehn goldfunkelnde Mitren, die hochwürdigsten Bischöfe von Metz und Rottenburg und Vater Abt Primas mit ihrer Assistenz, alsdann der Jubilar, gefolgt von dem neunjährigen kleinen Baron Enzberg als niedlichen Pagen in spanischer Sammettracht, auf der Brust eine alte goldene Schaumünze an goldener Kette, der den von Reichsrat Baron Cramer-Klett geschenkten Jubiläumstab trug. Bei der Gnadenkapelle schwenkte die Musik ab und die Prozession zog in den Chor ein. Zu Beginn der Terz traf Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern in Generals-Uniform ein und nahm am Eingange des Chores den ihm bereiteten Ehrenplatz ein. Nach dem Evangelium bestieg der hochwürdigste Herr Bischof von Rottenburg die Kanzel. Seine Festrede, eine Homilie über das Canticum Simeonis, »nun entlässest du deinen Diener in Frieden«, wollte keine Lobrede sein, allein sie war dafür eine catena aurea, welche zum leuchtenden Schmucke des Jubilars wurde. Als das Offertorium gebetet war, reichten sich Bischöfe und Prälaten um den Altar und Vater Erzbabt erneuerte mit lauter Stimme die vor 50 Jahren beschworene Profefß. Als er sein »Suscipe« vor Rührung bebend sang, erglänzten in vielen Augen Tränen. Wahrlich das Wort des Herrn, nach dem er einst den jungen Mönch aufgenommen,

ist wahr geblieben und die Hoffnung von 50 Jahren ist nicht zu Schanden geworden. Es folgte die Segnung und Überreichung des Altersstabes, ein kostbares Geschenk des Reichsrates Baron von Cramer-Klett. Den Abschluß des Ebenholzstockes bildet ein goldener Reif mit Edelsteinen und den Emailwappen des Gebers und des Jubilars. Der Stab soll nach dem Rituale das Zeichen des hl. Kreuzes tragen. So verschlingt sich denn die Krücke aus Lapis lazuli im geheimnisvollen Symbole des T zu zwei Fischgestalten mit goldenem Munde und juwelenblitzenden Augen. Zum Schlusse des Pontifikal-Amtes, welches Vater Abt Primas zelebriert hatte, erteilte Vater Erzabt nach Verlesung der bezüglichen Dekrete, kraft der ihm vom hl. Vater verliehenen Vollmacht den apostolischen Segen. Darauf sang die dichtgedrängte Menge das »Großer Gott wir loben dich!« Um 12 Uhr mittags hielt die Kommunität ihre reguläre Mahlzeit in den Räumen des Maler- und Bildhauer-Ateliers, weil das Refektorium den etwa 110 Gästen vorbehalten bleiben mußte, die sich gegen 1 Uhr dortselbst versammelten. Auf ein Zeichen des R. P. Nikolaus legte sich das Stimmengewoge. Se. Hoheit der Fürst trat mit Vater Erzabt ein, gefolgt von sämtlichen Prälaten. Rms. Vater Erzabt sprach ein deutsches Tischgebet, dann begann das fröhliche Mahl. Die Meisterhand des R. P. Nikolaus hatte das an sich schon so imposante Refektorium zu einem wahren Festraum umgestaltet. Der Ehrentafel gegenüber an der unteren Schmalseite prangte ein Kolossal-Gemälde: das Innere der Basilika von St. Paul, wo vor 50 Jahren Rms. seine Profesz abgelegt hatte. Darüber standen die Worte: *Votum voti Domino, 1856—1906*. Links und rechts davon waren die Wände mit duftendem Tannengrün bekleidet, von dem sich die Wappen unserer Abteien leuchtend abhoben. Vor dieser durch elektrische Glühlämpchen belebten Dekoration erhob sich auf einem mit Purpursammet umkleideten, mit dem Reichsadler geschmückten Postamente, die bronzene Kolossalbüste Sr. Majestät des Kaisers in dem Kürasse des Regiments der Garde du corps mit dem Adlerhelme auf dem Haupte und dem Marschallsstabe in der Rechten. Es war dies das Jubiläumsgeschenk des Landesvaters, der in einem eigenen Handschreiben Vater Erzabt beglückwünschte und seines unveränderten Wohlwollens versicherte.

Leichte Guirlanden, zwischen deren Bogen elektrische Lampen ein mildes Licht ausstrahlten, senkten sich von den Tragbalken der Kasettendecke. Auf der fensterlosen Langseite waren von Draperien, Wappen, Blumen umsäumt und überragt die Bildnisse des hl. Vaters, des Jubilars und des hohen Protektors von St. Martin angebracht. Bald nach Beginn der Mahlzeit verlas R. P. Prior die huldvollen Handschreiben Sr. Heiligkeit und des deutschen Kaisers. Es wurden nur zwei Trinksprüche ausgebracht. Der erste vom hochwürdigsten Vater Abt Primas auf den Jubilar führte des weiteren den Gedanken aus, daß nur, wer ein nützlich Glied der Gesellschaft gewesen ist, Anrecht hat auf eine öffentliche Feier. Vater Erzabt aber hat der Kirche treu gedient, er ist stets ein treuer Untertan gewesen und hat in unserem heiligen Orden und für denselben viel und segensvoll gearbeitet, darum vereinigen sich die höchsten Gewalten in Kirche und Staat, um ihn zu feiern, darum darf auch der Primas des Ordens nicht zurückstehen, wenn es gilt, ihn zu ehren.

Tiefbewegt dankte Vater Erzabt. Doch, da Alter kein Verdienst, sondern nur Gnade ist, gab er Gott in allem die Ehre. Sein Hoch brachte er auf Papst und Kaiser aus.

Die von R. P. Anselm redigierten Laudes *Hinmari* feierten außer den schon Genannten vor allem den erlauchten Schirmherrn, den leider am Erscheinen verhinderten Erzbischof, die Bischöfe, die Prälaten, die Festgäste. Die *Acclamationen*, welche unter Begleitung des Klaviers und eines Doppelquartetts von Bläsern vorgetragen wurden, erregten wiederholte Beifallsstürme.

Später erhob sich Se. Hoheit Fürst Wilhelm von Hohenzollern und brachte als »Schutzherr von St. Martin« Vater Erzabt die Glückwünsche des fürstlichen Hauses dar, wobei er betonte, daß das gute Verhältnis zwischen dem Hause Hohenzollern und der Erzabtei »auf Gegenseitigkeit« beruhe. Besonders gedachte

er in seinen Worten zweier Verklärter, welche die Feier mit ihrem Gebete begleiteten, der hochseligen Fürstin Katharina und seines hochseligen Vaters, des unvergeßlichen Fürsten Leopold.

All die verehrten lieben Festgäste aus dem Adel, die hohen fürstlichen Beamten aus dem Klerus und Bürgerstände aufzuzählen, würde zu weit führen. An der ersten Ehrentafel saßen außer dem Fürsten, den Bischöfen und den Äbten unserer Kongregation, die hochwürdigsten Herren Prälaten von Einsiedeln, Muri-Gries, Metten, Scheyern, Ölenberg, St. Ottilien, Hofkammerpräsident Graf Adelmann, Graf Deym, als Vertreter der Regierung, Herr Pastor Wolter aus Kessenich, die Freiherrn von Enzberg und von Hornstein u. s. w. Nach Tisch konzertierte die wackere Kapelle noch einige Zeit im Kreuzgarten. Um 4 $\frac{1}{4}$  Uhr hielt der hochwürdigste Herr Bischof von Metz die Pontifikal-Vesper, nach welcher Orgel und Regimentsmusik sich nochmals zu brausenden Akkorden vereinigten.

Nun gälte es, alle Gedichte, Adressen, Albums und die zum Teil sehr wertvollen Geschenke mit den Namen aller lieben Geber aufzuführen und von den mehr als 160 Depeschen und den ungezählten Glückwunschschriften zu berichten. Allerhöchste, höchste und hohe Herrschaften vereinigten sich in ihrer Verehrung um Vater Erzabt mit dem schlichten treudankbaren ehemaligen Beuroner Müller Kaiser, den einst der Jubilar als einzigen Erstkommunikanten hier in St. Martin zum Tische des Herrn geführt hatte.

Als Schluß der ungetrübten Feier dürfen wir wohl die Benediktion des Grundsteines am Neubau bezeichnen, welche am Dienstag nach der Vesper der hochwürdigste Herr Bischof von Metz auf Wunsch des hochwürdigsten Vaters vornahm. Nach der Segnung bestieg der Bischof in den Pontifikalgewändern die etwa 1 Meter hohe Umfassungsmauer und richtete an die Anwesenden eindrucksvolle Worte, welche dazu aufforderten, das ganze christliche Leben auf Christus, den von Gott gesetzten Grund- und Eckstein, aufzubauen. Die Urkunde, welche nebst Münzen und Medaillen in den Eckstein eingesenkt wurde, war von sämtlichen anwesenden Äbten unterzeichnet. Mit dem bischöflichen Segen schloß die Feier.

Mit Dank gegen Gott, der dasselbe unseren teuersten Vater erleben und überstehen ließ, blicken wir auf das ungetrübte Fest zurück, für das alle Teilnehmer nur Worte des Lobes und reinster Freude hatten.

#### Handsreiben Sr. Heiligkeit, des Papstes Pius X.

Dilecto filio Placido Wolter Archiabbati et Congregationis Beuricensis Praesidi annum quinquagesimum a perfecta ad S. Paulum de Urbe die 16 Julii anno 1856 votorum nuncupatione solemniter Commemoranti, ob plura pietatis, ingenii et magnanimitatis opera in Congregationis, puerorum ac adolescentium institutionis, fideique incrementum sancte absoluto, optime merito, fausta quaeque et salutaria etiam in confratrum subditorumque aedificationem et solamen ad multos annos a Domino adprecantes, apostolicam Benedictionem peramenter impertimus.

Ex Aedibus Vaticanis IX Kal. Jul. an MCMVI.

Pius PP. X.

An unsern geliebten Sohn Placidus Wolter,  
Erzabt und Präses der Beuroner Kongregation!

Sie begeben am 16. Juli dieses Jahres 1906 das feierliche Gedächtnis Ihrer Gelübdeablegung vom 16. Juli 1856 in der Basilika des hl. Paulus vor den Mauern Roms.

Sie haben sich durch mannigfache Werke der Frömmigkeit, einsichtsvoller Klugheit und Großmut um Ihre Kongregation, um Jugenderziehung und Missionen hochverdienst gemacht.

Wir wünschen Ihnen vom Herrn, auch zur Auferbauung und zum Trost Ihrer Mitbrüder und Söhne, alles, was Ihnen frommt, alles Heil, und dazu: ad multos annos!

In voller Liebe erteilen wir Ihnen unsern apostolischen Segen.  
Aus dem Vatikan, am 24. Juni 1906.

Pius PP. X.

Schreiben Sr. Majestät, des Kaisers.

Hochwürdiger Herr Erzabt!

Es ist zu Meiner Kenntnis gelangt, daß Sie am 16. Juli d. J. auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als Mitglied der Benediktiner-Genossenschaft zurückblicken können. Zu dieser seltenen Jubelfeier spreche Ich Ihnen Meinen herzlichen Glückwunsch aus, indem Ich Ihnen zugleich zum Zeichen Meines unveränderten Wohlwollens Meine Bronzestatuette verleihe. In der Hoffnung, daß Gottes Güte Ihnen, hochwürdiger Erzabt, vergönnen möge, noch manches Jahr mit segensbringendem Erfolge zu wirken, verbleibe Ich

Ihr wohlgeneigter

Travemünde, den 30. Juni 1906.

Wilhelm R.

2. Aus Maria-Laach schreibt ein Zeitungsbericht über den dritten Besuch des deutschen Kaisers in diesem Kloster unter dem 17. Okt. d. J. nachfolgendes:

Ein freundlicher Himmel lachte über dem in bunter Wälderpracht prangenden See und der malerischen Abteikirche, als Kaiser Wilhelm heute seinen dritten Besuch im alten Benediktinerkloster am weltabgeschiedenen See machte. Zuletzt war er am 25. April 1901 dort gewesen, damals zu Wagen gekommen, heute im Kraftwagen.

Um  $\frac{1}{4}$  trafen sechs Automobile auf dem Platz vor dem Kloster ein. Dem kaiserlichen Wagen entstiegen Se. Majestät und Oberpräsident Freiherr von Schorlemer-Lieser. Dann folgten stud. jur. Prinz August Wilhelm, Prinz und Prinzessin Schaumburg-Lippe, Erbprinz Schaumburg, Graf Eulenburg, Graf Hohenau, Provinzial-Konservator Prof. Clemen, Landrat Kesselkaul von Mayen und einige Herren vom militärischen Gefolge, im ganzen 18 Personen.

Am flaggengeschmückten Portal begrüßten Abt Fidelis Frhr. v. Stotzingen und P. Plazidus Graf Spee den Kaiser und seine Begleitung und geleiteten ihn durch das Kloster in die Kirche. Hier bot sich dem Landesherrn eine Überraschung: Im Chor der Kirche war der Künstler des Klosters, P. Andreas Goeser, in den letzten Tagen beschäftigt gewesen, einen Riesenkarton in der Kuppel der Hauptapsis über dem Hochaltar zu befestigen, darstellend eine Halbfigur des segnenden Christus in romanischer Gestaltung, der später in Mosaik ausgeführt die Unterschrift erhalten soll: Ego sum lux mundi. Das Riesenbild soll von beherrschendem Eindruck für den in die Basilika Eintretenden werden. Die Idee stammt vom Kaiser selbst, und die Ausführung wird die Kirche wohl demnächst derselben großzügigen Munifizienz zu danken haben, die den Landesherrn damals den prächtigen Hochaltar der Kirche schenken ließ.

Da der Besuch des Kaisers gänzlich unerwartet nachts 3 Uhr der Abtei angekündigt worden war, konnte man nur in aller Eile die Befestigung des Kartons — der Kopf allein ist über zwei Meter hoch — vollenden und das Gerüst so weit entfernen, daß eine Besichtigung möglich war: Wie verlautet hat der Kaiser sich sehr anerkennend über den Entwurf, der in elektrischer Beleuchtung erstrahlte, ausgesprochen.

Nach kurzer Besichtigung der alten Abtsgrabsteine im Kreuzgang und einiger in der Sakristei ausgestellten Kirchengeräte und Paramente schritten die Besucher durch den Garten zum Atelier des P. Goeser. Der Künstler zeigte und erklärte dort dem Kaiser eingehend seine weiteren Entwürfe zur musivischen.

Ausschmückung der beiden anderen Absiden des Ostchores der Kirche. Hochbefriedigt schien der Kaiser von dem Gesehenen. Schon vorher hatte er in der Kirche ein fertiges Kunstwerk P. Goesers bewundert, den neuen St. Bonifatiusaltar, an einem Pfeiler des Langschiffes aufgestellt: eine in vergoldetem Silberblech getriebene Retabel mit den Figuren von St. Bonifatius, Willibrordus, Suitbertus, Kaiser Heinrich II. und Rhabanus Maurus, verziert mit prächtigem Email, Filigranwerk und Edelsteinen, einer Stiftung des Kölner Justizrats Abg. am Zehnhoff, ausgeführt durch Goldschmied Leyrer in München.

Nach den anstrengenden Besichtigungen folgte ein gemütlicher Tee in den Gasträumen der Abtei, bei dem eine recht ungezwungene und lebhaftere Unterhaltung herrschte.

Etwa anderthalb Stunden dauerte der Besuch im ganzen, währenddem die siebzehnköpfige Dienerschaft im Kloster bewirtet wurde. Es war kurz vor 5 Uhr, als unter dem Geläute aller Glocken der alten Abteikirche der Kaiser von Abt und Kommunität der Mönche wieder zur Pforte geleitet wurde. Ein kurzer herzlicher Abschied, dann hinein in die Autos — Hochs und Hurras der Klosterbrüder und Zuschauer, auch eine Anzahl Universitätsstudenten, die auf einige Stunden ihre Exerzitien hatten unterbrechen müssen — und die glänzende Gesellschaft war den Augen zwischen den Mauern des Klostersgartens verschwunden.

Viele Leser wird es interessieren, daß der Kaiser einen offenen 80pferdigen neuen italienischen Fiat-Wagen fährt, ein elegantes, ganz in weiß gehaltenes Gefährt, an dem links die kleine rote Kaiserstandarte flattert. Die Begleitung benutzte teils offene, teils geschlossene Mercedes-, Adler- und Benz-Wagen. Die bunten Kraftwagen vor der achthundertjährigen Abteikirche — ein eigenartiger Gegensatz, der den technischen Fortschritt der Neuzeit in die Erscheinung treten läßt.

Die Rückfahrt ging mit 70 Kilometer-Geschwindigkeit in der Stunde über Niedermending und Andernach nach Bonn.

3. Metz. Ende Oktober weilten zum Besuche des hochwürdigsten Herrn Bischofs Willibrord Benzler O. S. B. in unserer Stadt der Generalabt de Hemptinne, der Erzabt Wolter von Beuron, sowie die Äbte von Maria-Laach und Maredsous. In Begleitung des greisen Erzabtes befand sich nach der »Lothr. Volksst.« P. v. Oer, der seinerzeit als sächsischer höherer Offizier die Schlacht von St. Privat mitgemacht hat.

## e) Belgien.

1. Chevetogne. a) (Abtswahl.) Am 24. Juli 1906 wurde in der nach Chevetogne exilierten Abtei von St. Martin aus Ligugé infolge Resignation des bisherigen Abtes Dom Bourigaud, welcher wegen vollständiger Erblindung nach 29jähriger Regierung sich gezwungen sah, sein Amt niederzulegen, P. Leopold Gaugain aus Silos zum neuen Abte erwählt. Bei dem Wahlakt waltete im Namen des Abtes von Solesmes und Generalabtes der Kongregation P. Delatte der Prior von St. Anna von Kergonan P. Athanasius Logerat seines Amtes als Leiter der Wahl, welcher denn auch sofort nach erfolgter Wahl den Neugewählten in sein Amt einsetzte, worauf bei Absingung des Te Deum alle Konventualen in üblicher Weise das Gelöbnis des Gehorsams leisteten. Der neugewählte Abt ist im Jahre 1857 zu Jarzé (Deptm. Anjou) geboren, legte am 8. September 1879 zu Solesmes die Gelübde ab und wurde fünf Jahre später zum Priester geweiht und im selben Jahre (1884) nach Silos unter die seit 1880 dorthin exilierten Brüder eingereiht, woselbst er nach 3 Jahren vom Abte D. Bourigaud zum Kellermeister ernannt wurde. Als solcher hatte er Gelegenheit seine vorzügliche administrative Befähigung zu betätigen, was wohl auch für seine Mitbrüder neben seinen sonstigen Eigenschaften ein Motiv mehr gewesen sein dürfte, daß sie ihm das schwerste und oberste Amt auferlegten.

Es dürfte nicht unpassend erscheinen, hier einige Notizen aus dem Leben des nunmehr demissionierten Abtes D. Bourigaud beizufügen, in denen sich zugleich die Schicksale des Klosters von St. Martin zu Ligugé getreulich wieder-

spiegeln. D. Bourigaud war im Jahre 1876 ebenfalls nicht durch den Tod, sondern durch die freiwillige Entsagung seines Vorgängers Dom Léon Bastide, des ersten Abtes seit der Restaurierung des Klosters von St. Martin zu Ligugé (1853), auf den Abtsitz erhoben worden. Unter seiner Leitung hatte der Orden mit der vollen Ungunst des Schicksals zu kämpfen. Zweimal innerhalb 20 Jahren hatten die Mönche ihr Domizil wechseln und außer Landes gehen müssen, trotzdem aber, oder vielleicht eben deshalb, erfuhr der Orden selbst hiedurch keine Schwächung, sondern D. Bourigaud konnte zu seiner Freude es erleben, daß das Kloster wieder neuhergestellt wurde und außerdem noch drei neue Niederlassungen gründen konnte. Das Jahr 1880 brachte das erste Ausweisungsdekret (5. Nov. 1880). Die Mönche mußten sich nach einer neuen Heimat umsehen und bezogen (am 19. Dezember 1880) die ihnen von dem Bischof von Burgos angebotene alte Benediktinerabtei von St. Dominik zu Silos das heute eines der blühendsten Stifte Spaniens ist. Das war die erste Frucht der Austreibung der Mönche aus Frankreich. Später (im J. 1902) gelang es D. Bourigaud noch eine zweite Filiale in Paris unter dem Namen »Ste. Marie de Paris« zu gründen, welche bestimmt war, als Zufluchtsort für Geistliche zu dienen, welche in den Bibliotheken und Archiven der Hauptstadt arbeiten wollten, und durch eine weitere Niederlassung in der Normandie, zu Fontenelle, eine schon im 7. Jahrh. durch St. Wandrille gegründete alte Abtei wieder zu frischem Leben zu erwecken. Dem nahezu bereits 80jährigen ehrwürdigen Greise blieb aber eine abermalige Auswanderung aus seiner Heimat dennoch nicht erspart: die neuesten antimonarchischen Gesetze der französischen Republik vertrieben die Gemeinde von St. Martin aus Ligugé abermals über die Grenze, diesmal nach Chevetogne in Belgien. Dies alles hätte jedoch seinen Mut und seine Ausdauer noch immer nicht gebrochen, wenn nicht ein körperliches Leiden dazu getreten wäre. Eine immer mehr zunehmende Schwäche des Gesichtssinnes, welche leider keine Hoffnung auf Besserung zuließ, zwang ihn, sein verantwortungsvolles Amt an jüngere Hände zu überlassen.

Wir wünschen dem neuen p. t. Herrn Abte, daß seine Amtsführung weniger Drangsale, dafür desto günstigere Erfolge aufweisen möge!

— b) (Fünfzigjähriges Profeseßjubiläum.) Am 15. August d. J. feierte der als eifriger Mitarbeiter des »Bulletin de Saint-Martin et de Saint Benoît« von Ligugé bestens bekannte D. Chamard das 50jährige Jubiläum seiner Profeseßablegung, nachdem er bereits vor 3 Jahren sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert hatte. Der inzwischen neugewählte Abt von Ligugé Dom Leopold Gaugain konnte diesem Familienfeste aber noch nicht beiwohnen, da er zurzeit mit der Übergabe seines früheren Amtes in Silos beschäftigt war und mußte sich nur mit der Absendung eines Gratulationsschreibens an den verdienstvollen Jubilar genügen lassen. Nachdem es aber doch notwendig war, daß ein Abt die Erneuerung der Gelübde entgegennähme, so erklärte sich D. Pothier Abt von S. Wandrille trotz seiner Kränklichkeit und Schwäche hiezu bereit, umsomehr als hiemit ein Anlaß geboten war, das Band, welches die Abtei von Fontanelle mit jener von S. Martin in Ligugé verbindet, nur noch enger zu knüpfen. — Bei dieser Gelegenheit sei zugleich hervorgehoben, daß die von P. Chamard im »Bulletin« von Ligugé und anderwärts veröffentlichte Artikelserie, welche einige der wesentlichsten Glaubenssätze, so namentlich die Gemeinschaft der Heiligen, das Gebet, das Sakrament der Beichte, Betrachtungen über das »Vaterunser«, die Kreuzwegstationen u. a. m. behandelt, als Separatbroschüre<sup>1)</sup> gesammelt erschienen ist — In der Abtei St. Martin zu Ligugé legte Fr. Martin Louis Sauvaget die feierlichen Gelübde ab.

2. In **Mont-César** bei Löwen wurde am 30. Juli d. J. die auf einem Hügel im Garten dieses Klosters errichtete Kolossalstatue der hl. Jungfrau durch

<sup>1)</sup> »Pieuses considérations sur les principales vérités de la Foi.« Bei H. Oudin, Paris 24, rue de Condé au Poitiers. 1 Bd. in 32<sup>o</sup>, 250 Seiten. Preis 1 fr.

den Erzbischof von Mecheln, Msgr. Mercier, feierlich eingeweiht. Das Hauptverdienst um die Errichtung dieses Monumentes scheint dem Redakteur des »Messenger de Saint Benoit« von Maredsous anzugehören, welcher den Gedanken im J. 1899 angeregt und die Sammlungen seither so eifrig betrieben hatte, daß die notwendige Summe bald beisammen war. Dementsprechend wurde denn auch bei der Enthüllung dem Redakteur der genannten Monatschrift, P. Gregor von Maredsous, die Ehre zuteil, die Festpredigt halten zu dürfen. Unseren Lesern ist aus dem vorigen Heft bekannt, welches Mißgeschick vor der Aufrihtung des Monumentes zu überwinden war. Kaum hatte man am 2. Mai d. J. angefangen, die enormen Sandsteinblöcke von 2–4000 Kg. Gewicht aus den Sandsteinbrüchen von Euville (in Frankreich) zuzuführen, als ein am 14. Mai d. J. ausgebrochenes schweres Gewitter mit orkanartigem Sturm und wolkenbruchähnlichem Regenguß die Arbeiten unterbrach und für eine Zeit lang sogar die Fertigstellung des Monumentes in Frage stellte. Erst nach neuerlicher Untermauerung und Verstärkung der Grundmauern konnten die Sandsteinblöcke, deren Transport auf den vom Regen erweichten Straßen auch sehr erschwert worden war, nach und nach bis zu der erforderlichen Höhe von 9 m. 30 cm. — soviel mißt nämlich die Statue — übereinandergetürmt werden. Es ist dies die höchste Statue Belgiens und selbst die Muttergottes-Statue von N.-D.-de-la-Garde zu Marseille erreicht nur 9 Meter Höhe. Die Einweihung der Statue begann nach der Vesper um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittag unter reger Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung und vieler geistlicher und weltlicher Würdenträger; so außer dem Herrn Erzbischof von Mecheln, insbesondere des hochw. Herrn Abt-Primas, des Abtes von St. Wandrille, Dom Pothier, des Prälaten der Norbertiner von Pare, des Vizerektors der Universität Löwen, Msgr. Conraets etc. Die feierliche Prozession bewegte sich unter festlichem Glockengeläute durch ein dichtes Menschenspalier zu dem Aufstellungsplatz, woselbst der Herr Erzbischof auf einem Thronsessel unter einer 100jährigen Akazie, die übrigen Honoratioren auf improvisierten Bänken rund um die Statue Platz nahmen. Der Festredner hatte als Thema den Text »Regina Coeli, laetare, quia quem meruisti portare, resurrexit« gewählt, worauf der Herr Erzbischof nach dem im Rituale romanum vorgeschriebenen Ceremoniell die feierliche Einweihung vornahm, wobei der Sängchor der Stadt das »Ave Maria« von Witte ergreifend zum Vortrag brachte und schließlich die Volksmenge selbst, die auf 2000–4000 Köpfe geschätzt wird, ein Marienlied anstimmte, worauf ein Tedeum in der Marienkapelle die Feier beschloß. Die Statue ist ein Werk des Bildhauers Van Uytwanck aus Löwen.

**3. St. André in Lophem.** Als Beitrag zur Geschichte von St. André bei Brügge heben wir aus dem »Bulletin des oeuvres Benedictines au Brésil« nachfolgendes heraus:

a) Msgr. Gerhard van Caloen hat im Monate Juli d. J. Europa verlassen, um sich abermals nach Brasilien zu begeben. Es ist dies seine fünfte Reise in den fernen Weltteil und zum 9. Mal durchquert derselbe die Wellen des Atlantischen Ozean. »Virtus impavida« heißt mit Recht die Devise der Familie van Caloen.

— b) (Aussendung einer neuen Gruppe von Missionären nach Brasilien.) Am 10. Juli d. J. verließen abermals 9 wackere Arbeiter auf dem Weinberge des Herrn das Mutterhaus von St. Andreas in Lophem, um sowohl in Befolgung der Gebote ihrer Oberen als auch aus eigenem innersten Drange ihr Leben der schweren, gefährvollen und anstrengenden Aufgabe des Missionsdienstes jenseits des Meeres zu weihen. Als Vorläufer sah man zuerst 23 schwarze Kisten mit weißer Aufschrift »Rio de Janeiro« zum Bahnhof wandern; dann fand in der Klosterkapelle ein rührender Abschied statt, wo kaum ein Auge trocken blieb. Jedoch die Stunde der Abfahrt hat geschlagen, man muß sich trennen. Die Oberleitung der Expedition liegt in den Händen eines erfahrenen, opferfreudigen und tatkräftigen Mannes, D. Chrysostomus de Saegher, derzeit

Subprior des Klosters von Mont-César bei Löwen, vor einigen Jahren noch in der Seelsorge in Brügge tätig, später in Maredsous eingekleidet und bald darauf in der Abtei von Mont-César als Professor der Moralthologie angestellt. Gewissermaßen als dessen Adjutant, oder sagen wir lieber Sekretär, geht ein junger Geistlicher von kaum 26 Jahren, P. Kaspar Lefebvre, mit übers Meer, der seine theologischen Studien kaum erst am Mont-César absolviert hatte und infolge seines lebhaften Wunsches, nach Brasilien geschickt zu werden, im August 1905 nach St. Andreas versetzt worden war, wo er als Professor der Philosophie und zugleich als Redakteur des »Bulletin des oeuvres bénédictines au Brésil« fungierte. Wenn die Zeitschrift hiedurch ihren eifrigen und umsichtigen Redakteur verliert, so gewinnt sie andererseits durch dessen Übersiedlung einen ständigen Korrespondenten in Brasilien, aus dessen Feder sich die Leser des genannten Blattes — welches, nebenbei bemerkt, von jetzt ab statt vierteljährig alle zwei Monate erscheinen wird — noch manchen interessanten Bericht versprechen können. — Unter den weiteren an der Expedition beteiligten drei jungen Frates verliert die Kapelle von St. Andreas in der Person des 20jährigen Fr. Karl Verbeke ihren Organisten; Fr. Matthias Hirschle (ein Deutscher) wird erst in Brasilien seine theologischen Studien vollenden und Fr. Maurus Paschini, ein Italiener, ist von der Montecassiner Kongregation der Expedition zugeteilt worden. Zwei Novizen: Donatian Verbeke und Justin Schönharl nebst zwei Laienbrüdern, Krispin Swartz und Norbert Bromm, vervollständigen die Zahl (9) der Mitglieder dieses Pikets von wackeren Pionieren des Glaubens. — Soweit die bisher eingetroffenen Nachrichten reichen, ist die kleine Familie auf dem großen Dampfer »Halle« glücklich bis Madeira gelangt. Wir wollen hoffen, daß auch die weitere Überfahrt ohne Unfall verlief und wir unseren Lesern bald Nachrichten über das gedeihliche Wirken dieser frischen Kräfte auf dem neuen Boden ihrer Wirksamkeit werden bringen können.

— c) (Neu- und Zubauten im Kloster.) In seiner gewohnten energiegelassen Weise hat Msgr. van Caloen gleich nach seiner Ankunft aus Brasilien im Mutterkloster St. Andreas in Lophem verschiedene Zubauten und Neubauten angeordnet, die nun allmählich ihrer Verwirklichung entgegengehen. Hauptsächlich handelt es sich um ein Gebäude für das neue Noviziat, welches in dem Südtrakt unterbracht werden soll, weshalb eben dieser Trakt um ein Beträchtliches verlängert werden muß, während gleichzeitig im Westtrakte die Küche, die Werkstätten und Wohnräume der Laienbrüder, das große Refektorium und schließlich die Zimmer für Gäste eingerichtet werden sollen. Selbstverständlich mußte auch die Umfassungsmauer, welche die Abtei von den Wirtschaftsgebäuden trennt, entsprechend verlängert werden, um die neugierigen Blicke des Publikums von der Klausur fernzuhalten. Das Schlimmste an der Sache ist aber jetzt der Umstand, daß die aus einem ehemaligen Kapitelsaal hergestellte Klosterkapelle für die wachsende Gemeinde nunmehr zu klein geworden ist und man demnach an den Bau einer Kirche wird denken müssen; nur müßten, da die gegenwärtigen Bauten schon fast alles aufgezehrt haben, zuerst irgend welche neue Wohltäter und hochherzige Spender ausfindig gemacht werden, um dem Kloster die Mittel auch für diesen so unumgänglich notwendigen Bau aufbringen zu helfen. Die Missionäre von St. Andreas verdienen es wirklich, daß die Laienwelt sich ihnen für deren opferfreudiges Wirken in dem fernen Weltteil durch gleich große Opferwilligkeit im Darbringen von Spenden zum Kirchenbau dankbar erweise.

— d) Die Zeitschrift »Bulletin des oeuvres bénédictines au Brésil« wird jetzt statt vierteljährlich alle zwei Monate erscheinen.

#### d) Italien.

1. **Kollegium S. Anselmi.** a) Das, wie alljährlich, von Sr. Gnaden dem hochw. Herrn Abt. Primas auch heuer wiederum verschickte Zirkular, das Kollegium S. Anselmi und seine Wirksamkeit im abgelaufenen

Schuljahr 1905/6 betreffend, trägt diesmal das Datum Fest Maria Geburt 1906. Der gnädigste Herr berichtet zunächst über die freudigen Ereignisse, welche das verflossene Jahr für das Kolleg, sowie für den Benediktinerorden im allgemeinen brachte. Es ist dies: 1. Die Weihe des hochwürdigsten Herrn Raymund Netzhammer O. S. B. von M.-Einsiedeln zum Erzbischof von Bukarest, welche am 8. November 1905 zu Rom durch Kardinal Gotti stattfand. Hochderselbe ist der Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs von Hornstein. — 2. Die am 18. April d. J. in Maredsous erfolgte Konsekration des Abtes der Brasil.-Kongregation Gerard van Caloen zum Titular-Bischof von Foca, der einer der ersten Zöglinge des Kollegs, noch in dessen früherer Wohnstätte auf der Piazza Scuosa Cavalli war. Diese beiden Ereignisse haben nicht wenig beigetragen zur freudigen Stimmung des Kollegs. Leider hat das Zirkular auch von mehreren, teilweise ganz unverhofften Todesfällen zu berichten, die für das Kolleg ganz empfindliche Schläge waren und gleichzeitig nicht so leicht zu ersetzende Lücken in die Reihe der Professoren rissen. Es starb zunächst am 8. Januar d. J. das Mitglied der engl. Benediktiner-Kongregation und Prokurator derselben bei der röm. Kurie, der hochwürdigste Herr Benedikt Mackey, Kanonikus von Newport, der sich um die kostbare und monumentale Ausgabe der Werke des hl. Franz von Sales nicht wenig verdient gemacht hat. Ihm folgte rasch im Tode nach, kaum daß die Exequien für den vorgenannten beendet waren, der hochwürdigste Herr Adalbert Miller, Profeß von St. Vincents in Amerika, einer der ersten, welche das Anselms-Kollege wieder zu neuem Leben erweckten. Kurz nach seinem Eintreffen in Rom erwarb er das Phil.-Doktorat und nach Wiederherstellung des Kollegs wurde er zum Prior desselben ernannt. Er war bis zu seinem Tode Professor der Naturwissenschaften. Alle, die ihn kannten, was auch der Redakteur dieser Blätter aus seinem eigenen Umgange mit dem Verewigten bezeugen kann, ehrten ihn als einen einfach bescheidenen, stets fröhlichen, musterhaften Ordensmann, der sich allseitige Liebe zu erwerben verstand. Ein dritter, ganz schmerzlicher, unerwarteter Schlag betraf das Kolleg durch den Tod des Professors Dr. Thomas Aq. Weikert von der Abtei St. Vincent in Amerika. Sein Verlust ist ein sehr schmerzlicher und dürfte bei der hervorragenden Geistesanlage und den außerordentlichen Kenntnissen, die der Verewigte, was orientalische Literatur und insbesondere Hebräisch anbelangt, nicht leicht zu ersetzen sein. Er ruht in fremder Erde, hinweggerafft aus der Reihe der Lebenden, auf seiner letzten Pilgerfahrt nach Lourdes. Über ihn, den innigen Freund des Redakteurs der »Studien«, bringt ein nachfolgender Bericht weitere Daten. Den Schluß dieser so schmerzlichen Todesliste bildet P. Willibrord van Heteren aus Maredsous, der das Amt eines Cellerarius mit außerordentlichem Eifer bekleidete und plötzlich am 28. März d. J. vom Tode hinweggerafft wurde. Das Zirkular erwähnt ferner des gräßlichen Unglücksfalles, des Untergangs des Schiffes »Sirio« auf der Reise nach Argentinien, dem der hochwürdigste Abt Bonifazius Natter O. S. B. von Bukfast zum Opfer fiel, wogegen sein Reisegefährte P. Ansgar Vonier glücklich gerettet wurde, der dem erstgenannten nun auch in der Abtwürde nachfolgt. Der hochwürdigste Herr Abt-Primas berichtet weiter über die im Kolleg zu errichtende Kunstschule. Er setzt die Aufgabe und den Zweck derselben auseinander und ersucht, es möchten junge Mitglieder des Ordens, welche sich dem Kunst-Studium widmen wollen, im Kollegium Unterkunft suchen, der ihnen auch nebst der entsprechenden Ausbildung gerne gewährt werden wird, sobald die notwendigen bezüglichen Verhältnisse und Einrichtungen geordnet sein werden. An diese Mitteilungen schließt sich der herkömmliche statistische Bericht über das Kolleg selbst. — Professoren, resp. Lektoren waren i. J. 1905 im Ganzen 11, darunter 5 Beuroner, 5 Amerikaner, 1 aus Montecassino, 1 Engländer, 1 Göttweiger und 1 aus Panonhalma. Zwei derselben, nämlich die Professoren A. Miller und Thomas Aq. Weikert sind nun dem Kolleg durch den Tod entrissen worden. Das Amt eines Sekretärs des hochwürdigsten Herrn Abt-Primas versah P. Hilarius Walter von Beuron, das des Cellerarius P. Richard Nechwalsky de Csökakö von Seitenstetten. Der vor

kurzem gegründeten histor. Akademie des hl. Gregor gehörten 2 Mitglieder an, der inzwischen gleichfalls verstorbene P. B. Mackey, sowie P. Renatus von Ligugé. Das Kolleg zählte 30 Hörer der höheren Theologie, darunter 1 Italiener, 4 Engländer, 10 Beuroner, 3 Spanier, 2 Franzosen, 2 Belgier (Subiaco Congr.), 1 Ungar, 1 Amerikaner, 1 Schweizer, 2 Brasil., 1 Basilianer und 2 Camaldulenser. Von diesen erwarben 3 den theolog. Doktorgrad. 7 wurden zu Lizentiaten und 4 zu Bakkalaur. befördert; 1 Hörer des J. Canonicum aus der Abtei Muri-Gries erwarb sich den Bakkal.-Grad. Hörer der niederen Theologie waren im ganzen 19. Hörer der höheren Philosophie 9, von welchen der Weltpriester Aladar Sziklay aus Ungarn den phil. Doktorgrad erwarb. Hörer der niederen Philosophie waren 5, und zwar 2 von Seitenstetten, 1 von Kremsmünster, 1 von St. Paul in Kärnten und 1 von Nuova Nursia. Der gesamte Orden begleitet das Kolleg und die Zöglinge desselben am Beginne des neuen Jahrg. mit 1. Nov. mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen. Möge das Kolleg und alle seine Bewohner vor ähnlich schweren Schicksalsschlägen, wie sie das Vorjahr mit sich brachte, bewahrt bleiben und die Ehre unseres Ordens, was Wissenschaft und Disziplin anbelangt, stets hoch halten.

— b) Dem Andenken des unvergeßlichen verstorbenen Prof Dr. Thomas Weikert sei an dieser Stelle der nachfolgende uns zugekommene Bericht über dessen Krankheit und Tod gewidmet:

Die überraschende Nachricht von dem schweren Verluste, welcher nach Gottes hl. Willen unser Kolleg St. Anselm getroffen hat, ist bereits in alle Klöster gedrungen. Gewiß ist der Schmerz aller, die mit dem teuren Verstorbenen vor kurzem noch auf dem Aventin vereinigt waren, umso größer, je unerwarteter uns P. Thomas entrissen wurde und je unbekannter die Umstände seiner Krankheit und seines Todes waren.

Wir glauben daher dem Wunsche aller, die dem heimgegangenen Mitbruder nahestanden, zu entsprechen, wenn wir ihnen nähere Nachrichten über seine letzten Tage und sein Hinscheiden zukommen lassen.

P. Thomas reiste am Samstag den 30. Juni nachmittags von hier ab, nachdem er sich von jedem der in St. Auselm noch Anwesenden einzeln verabschiedet und jenen, die er nicht traf, einen besonderen Gruß hinterlassen hatte. Die Prüfung einer der Bibelkommission vorgelegten Preisaufgabe hatte ihn zwar etwas ermüdet, doch fühlte er sich sonst wohl und verließ unser Kolleg in frohester Stimmung.

Sein Reiseziel war Lourdes, wo er wie alljährlich während der Ferien eine Zeit lang als Beichtvater ausheifen wollte. Ohne sich unterwegs aufzuhalten, steuerte P. Thomas seinem Ziele zu; doch wurde er am Sonntag in der Bahn von einem Unwohlsein befallen, das er der an der Riviera herrschenden starken Hitze zuschrieb. Er hielt es daher für gut, die Reise zu unterbrechen, um etwas auszuruhen und sich zu erholen. In dieser Absicht stieg er in Arcs sur Argens, einem an der Bahnlinie Cannes Toulon gelegenen, etwa 3000 Einwohner zählenden Städtchen ab und hoffte in wenigen Tagen nach Lourdes weiterreisen zu können. Im einzigen Gasthose des Städtchens, Hôtel Batailler, wo er einkehrte, traf er einen zufällig anwesenden Arzt und klagte über Kopfschmerzen und Beschwerden im Unterleibe. Eisaufgaben, die der Arzt verordnete, brachten dem Kranken einige Erleichterung, doch zeigte sein Zustand bis Dienstag keine wesentliche Änderung, so daß der Arzt eine Konsultation anderer Fachmänner für notwendig hielt. Die Untersuchung ergab die Anzeichen eines gastrischen Fiebers sowie eine große Unregelmäßigkeit der Herztätigkeit. Der Diagnose der 3 Ärzte entsprechend wurden alle notwendigen Mittel angewendet und brachten auch eine gewisse Besserung, so daß P. Thomas es nicht für notwendig erachtete, einen der Bekannten benachrichtigen zu lassen. Da trat am Freitag plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren ein und nach einer neuen Konsultation er-

klärten die Ärzte den Zustand des lieben Mitbruders für hoffnungslos. P. Thomas, der gleich nach seiner Ankunft den Pfarrer von Arcs zu sich gebeten hatte, ersuchte nun den geistlichen Herrn, der ihn in liebevollster Weise täglich besuchte, um die Spendung der hl. Sterbsakramente. Er empfing dieselben mit großer Andacht und vollster Ergebung in Gottes hl. Willen zur großen Erbauung der Anwesenden; dann gab er noch betreffs seiner Person und seiner etwaigen Beerdigung genaue Anweisungen und sprach vor allem den Wunsch aus »als Armer beerdigt zu werden, da er Religiöse sei.« Von wenigen Augenblicken abgesehen, bewahrte er die Klarheit des Geistes bis zum letzten Hauche.

Von all diesen Vorgängen in Arcs hatten wir in St. Anselm sowenig eine Ahnung, als unsere in der Ferne weilenden Mitbrüder. Erst am Samstag Nachmittag, 8 Tage nach der Abreise des P. Thomas, brachte uns ein Telegramm die unerwartete Nachricht: »Arcs sur Argens. P. Thomas versehen. Zustand hoffnungslos. Rimbaud, Pfarrer«; am Abend folgte ein Brief des Herrn Pfarrers, der uns über die Erkrankung des teuren Mitbruders nähere Nachricht brachte. Der hochwürdigste Herr Abt-Primas wurde sofort telegraphisch benachrichtigt, auch dem teuren Kranken drückten wir per Depesche unsere Teilnahme aus, worüber er sehr erfreut war. Ein zweites, am Sonntag folgendes Telegramm, welches die Ankunft des R. P. Petrus meldete, hätte ihn sicherlich noch mehr gefreut, traf ihn leider nicht mehr am Leben. Denn die Krankheit griff rasch und unaufhaltsam um sich, so daß die Ärzte am Sonntag morgens P. Thomas für rettungslos verloren erklärten und weitere Mittel für nutzlos hielten. Am Sonntag den 8. Juli, an dem wir das Schutzfest unseres hl. Vaters Benediktus feiern, gab der Kranke gegen 3 Uhr nachmittags ruhig und ergeben seine Seele in die Hände ihres Schöpfers zurück.

Inzwischen war R. P. Petrus Bastien auf Anweisung des hochwürdigsten Herrn Abt-Primas von Rom nach Arcs geeilt, konnte aber dem Kranken leider keine Hilfe mehr leisten. Als er am Montag Nachmittag 4 Uhr ankam, fand er den teuren Mitbruder bereits in einem dreifachen Sarge verschlossen, im Leichenhause des hoch über der Stadt liegenden Friedhofs aufgebahrt. Angesichts der Gefahr der Ansteckung und auch wegen der großen Hitze durfte die Leiche nicht im Gasthofs verbleiben.

Am Dienstag morgens wurde die Beerdigung durch den Herrn Pfarrer vorgenommen. Die Gemeinde, welche an der Krankheit des fremden Paters regen Anteil genommen, zeigte auch hier große Teilnahme. P. Thomas hatte alle, die mit ihm in Berührung kamen, durch seine Güte, Einfachheit, Ergebenheit und Erkenntlichkeit für jeden Dienst erbaut.

Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, hier jener zu gedenken, die sich unseres Mitbruders, während er in der Fremde krank darniederlag, in wahrhaft christlicher Liebe annahmen und auch für den Toten Sorge trugen. An erster Stelle verdient unsern Dank der H. Herr Pfarrer Rimbaud, der sich für P. Thomas wahrhaft opferte; ebenso der erste Arzt, zugleich Bürgermeister von Arcs, Mr. Hugues, sowie der Gastwirt Batailler, der mit seinem Sohne am Bette des Kranken wachte, und endlich eine Krankenschwester Dominikanerin, die durch Herrn Rimbaud vom 12 Kilometer entfernten Spital in Draguignan gerufen war. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlicher Dank und ein tausendfaches Vergeltts Gott gesagt.

Wie überall, so erregte auch hier die unerwartete Trauerkunde großes Aufsehen; manchen erschien sie als eine Unmöglichkeit. Von den bis jetzt eingetroffenen Beileidsschreibern seien erwähnt jenes Sr. Eminenz des Kard. Rampolla, welcher als Präses der Bibel-Kommission von dem Tode des P. Thomas alsbald offiziell benachrichtigt worden war; er schrieb: »Vernehme mit größtem Schmerze den unvorhergesehenen Tod des un- die Kirche und den Orden so wohlverdienten Herrn P. Thomas Weikert. Gott wollte seinen treuen Diener zu sich zurück-rufen; beten wir seinen hl. Willen an und hoffen wir, daß der gute P. Weikert sich bereits im Besitze des ewigen Geistes befinde. Übrigens werde ich nicht er-

mangeln, in meinen Gebeten der teuren Seele beizustehen.« Ein besonderer Freund unseres verstorbenen Mitbruders, der Ober-Rabbiner von Rom, Prof. Castiglione schreibt: »Ich drücke mein innigstes Beileid zum allzufrühen Tode des trefflichen Prof. Thomas Weikert aus und wünsche seiner Seele die Wonne des Paradieses.« Auch der bedeutende Orientalist P. Gismondi S. J. fehlt nicht in der Reihe der Kondolierenden.

Was die Exequien für den Verstorbenen in St. Anselm betrifft, so werden dieselben zu Beginn des neuen Schuljahres stattfinden; gleichwohl taten wir bereits soviel als in unseren schwachen Kräften stand und sangen am Tage nach Eintreffen der Todesnachricht ein Requiem, ein einfaches Seelenamt, das aber tief zu Herzen ging.

Ogleich P. Thomas uns allen bekannt ist, glauben wir doch dem Wunsche der Leser zu entsprechen, wenn wir den Nachruf, den wir im »Osservatore Romano« veröffentlichten, folgen lassen:

»Mit großem Schmerze vernehmen wir die unerwartete Nachricht von dem Tode des hochw. Herrn P. Thomas Weikert, Professor im Benediktinerkolleg St. Anselm, der gestern, den 8. Juli, in Arcs sur Argens in der Nähe von Nizza erfolgte.

Der Verstorbene wurde am 20. Dezember 1863 in Oberelsbach in Baiern als Sohn wohlhabender, ehrsamer Eltern geboren, die ihn für das Studium bestimmten und bald die glänzenden Erfolge und herrlichen Früchte voraussahen, die er in der Zukunft erzielen sollte. In der Blüte seiner Jugend ging P. Thomas nach Amerika und da er in seinem Herzen die Liebe zum monastischen Leben keimen fühlte, entschloß er sich, im Kloster St. Meinrad (in den Vereinigten Staaten) das hl. Kleid zu nehmen. Am 21. Januar 1884 legte er daselbst die hl. Gelübde ab.

In jugendlicher Begeisterung sich dem Dienste Gottes weihend, unterließ er niemals inmitten der Übungen des klösterlichen Lebens, mit Liebe das Studium zu pflegen; dabei verwendete er besonderen Eifer darauf, sich eine genaue Kenntnis der semitischen Sprachen zu erwerben, um sich in die Geheimnisse der Hl. Schrift vertiefen zu können. Im Oktober 1891 wurde er nach Rom gesandt, um in St. Anselm, das in der Blüte seines erwachenden Lebens stand, den Doktorgrad in der Philosophie zu erlangen. Nach glänzendem Abschluß seiner philosophischen Studien, während welchen er den orientalischen Sprachen ein treues Interesse bewahrte, wandte er sich voll und ganz diesen geliebten Sprachen zu, und machte auch eine längere Reise in den Orient, die viel dazu beitrug, seine bereits erheblichen Kenntnisse auf biblischem Gebiete zu erweitern. Nach Rom zurückgekehrt, nahm er mit neuem Eifer die bereits begonnene Laufbahn als Lehrer der semitischen Sprachen wieder auf, und blieb seinem Berufe bis zur Stunde treu. Nur während der Sommerferien pflegte er Rom zu verlassen, um einige Monate in Lourdes als Beichtvater seinen priesterlichen Seeleneifer zu üben; durch die Kenntnis mehrerer moderner Sprachen war er für dieses Amt am vielbesuchten Wallfahrtsorte besonders geeignet.

Der Ruf seines Wissens verbreitete sich bald in Rom und auswärts, so daß er die Ehre hatte, als einer der ersten Glieder der neugeschaffenen Bibel-Kommission beigegeben zu werden. Durch seine große Mäßigung im Urteil und durch seine konservative Richtung erwarb sich P. Thomas großes Ansehen und viele Bewunderer. Nicht nur bei Katholiken, sondern auch bei Andersgläubigen stand er in Ansehen; selbst unter den Israeliten zählte er viele Freunde, die sein Urteil in wissenschaftlichen Fragen hochschätzten. Ogleich ihn der Unterricht und die Arbeiten der Bibel-Kommission beständig beschäftigten, fand er bei seiner Arbeitsamkeit doch Zeit, verschiedene Werke zu veröffentlichen, von denen hier nur erwähnt seien: die erste Herausgabe der hebräischen Übersetzung der Merope und seine hebräische Grammatik, welche allein genügt, den Namen des Autors zu verewigen. Hier zeigt er, wie weit er sich in die Tiefe dieser Sprache versenkt hatte, denn er beschränkte sich nicht auf die Darstellung der

elementären Anfangsgründe, sondern bietet auch Aufschluß über die hebräische Satzbildung bis zu den feinsten Gebilden der Syntax.«

Es ist ein harter Verlust, der unser Kolleg getroffen. Wir schließen unsern Bericht mit den Worten des hochwürdigsten Herrn Abt-Primas, der schreibt: »Der liebe Gott sucht uns in seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit heim und wir können nur dankend und lobend das Knie und das Haupt unter seinem Richterspruche beugen. Wer hätte diesen Tod vorausgesehen? Wer hätte von solch traurigen Umständen dieses Todes geträumt? P. Thomas, unser teurer Mitbruder, stirbt ganz vereinsamt und liegt nun tot in einem französischen Dorfe, dessen Namen uns gestern noch unbekannt war! P. Petrus wird uns bei der Beerdigung in Arcs vertreten.« R. I. P.

Alle lieben Mitbrüder von St. Anselm werden des Verstorbenen im Gebete gedenken und ihm ein treues Andenken bewahren.

— c) Wir können es uns nicht versagen, hier auch ein kleines, nettes Gedichtchen zu veröffentlichen, welches sich im Nachlasse des verstorbenen P. Thomas vorfand und wahrscheinlich von ihm erst in den letzten Tagen vor seiner Abreise nach Lourdes verfaßt wurde.

In meiner Zell' ein Mücklein schwamm  
Im hellen Sonnenstrahl  
Und formte der Figuren viel,  
So bunt nach Form und Zahl.

Beim ersten Blick verdroß es mich,  
Es nahm mir meine Ruh';  
Doch als ich an die Schöpfung dacht',  
Da schaut' ich denkend zu:

Ja, schwimme nur und spiele schön  
In Deines Schöpfers Raum;  
Wir sind verwandt; Du hast Dein Recht,  
Doch anfangs glaubt' ich's kaum.

— d) Den Lehrstuhl für orientalische Sprachen im hiesigen Kollegium von St. Anselm auf dem Aventin, welcher durch den Tod des P. Thomas Weikert, O. S. B., freigeworden ist, wird der bisherige Professor am päpstlichen griechischen Kollegium, P. Emanuel Valet, O. S. B., Untersekretär der päpstlichen Bibelkommission, übernehmen. Der Genannte ist ein geborener Belgier, geboren 1873; Priester seit 1898. Er wird wahrscheinlich seinen Posten im griechischen Kollegium beibehalten. Zum Cellerar (Ökonomieverwalter) des Kollegiums von St. Anselm wurde P. Fridolin Segmüller vom Kloster Einsiedeln in Aussicht genommen. Die beiden Angehörigen der päpstlichen Kommission für die vatikanische Ausgabe der neuen gregorianischen Gesangbücher, P. Lorenz Janssens und P. Hugo Gaïsser aus dem Benediktinerorden, haben sich nach der »Germania« von hier nach Mailand begeben, um am I. Kongreß des italienischen Cäcilienvereins teilzunehmen.

2. **Belgisches historisches Institut in Rom.** Zum neuen Direktor des belgischen historischen Instituts in Rom ist an Stelle des P. Berlière O. S. B., der wegen seiner sonstigen vielen Beschäftigungen sein Amt niederlegen mußte, der bekannte Geschichtsforscher Professor Gottfried Kurth ernannt worden, welcher zur vor einigen Monaten von der Lehrtätigkeit an der Lütticher Universität zurückzog. Professor Kurth steht im 60. Lebensjahre.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> An dieser Stelle erbitten wir uns von unserem Herrn Korrespondenten P. Corbinian Wirz O. S. B., von dem wir im letzten »Studien«-Hefte einen allseits so warm aufgenommenen Bericht erhielten, weitere gefällige Mitteilungen aus dem Schoße der Sublazenser-Kongregation.

3. Dekret der Kongr. Episc. et Regul. vom 30. Juni 1906, welches der hochwürdigste Herr Erzabt für alle Präses der Benediktiner bezüglich des Gebrauches der Cappa magna erwirkte. Dasselbe lautet:

#### Decretum.

Romani Pontifices non semel Religiosorum Ordines bene de Ecclesia et civili societate meritos, laudibus, honoribus privilegiisque honestarunt. Quod in primis erga Monachorum Nigrorum S. Benedicti Ordinem factum est, quippe qui, historia testante, in his occidentalibus oris, non modo totius monasticae semen, sed etiam bonarum artium eximius vindex et cultor extiterit. Cum igitur Hildebrandus de Hemptinne, Abbas Primas totius Ordinis S. Benedicti Sto. D. N. Pio PP. X. postulaverit, ut usus Cappae Magnae, quae, ex S. Sedis privilegio, nonnulli Praesules dicti Ordinis fruuntur, omnibus Capitibus Congregationum Monachorum Nigrorum Confoederationi suae adscriptarum extenderetur, Eadem Sanctitas Sua, Praedecessorum suorum vestigiis inhaerens, peculiarisque suae benevolentiae pignus praefato inclito ordini dare volens, in Audientia habita ab infrascripto Cardinali Praefecto S. Congregationis Episcoporum et Regularium die 15. Julii 1906, benigne concessit, prout praesentis Decreti tenore concedit usum Cappae Magnae omnibus Praesulibus Congregationum eidem Ordini adscriptarum, ipsis Praesulibus indulgens, ut ea uti valeant non modo in propriis Ecclesiis, verum etiam in Ecclesiis totius Congregationis, cui praesunt. Contrariis non obstantibus quibuscumque.

Datum Romae ex Secretaria memoratae S. Congregationis Episcoporum et Regularium die 30. Julii 1906.

L. S.

D. Card. Ferrata, Praef. Ph. Giustini, Secret.

4. **Monte Cassino.** a) Das Exekutiv-Komitee der internationalen Montecassino-Kommission hat diese letztere für aufgelöst erklärt und dies durch ein in französischer Sprache abgefaßtes Schreiben vom 5. Okt. seinem Präsidenten, D. Lorenz Janssens O. S. B., und den Mitgliedern derselben bekannt gegeben. Diese vielleicht Vielen ziemlich überraschend kommende Maßregel wird in dem obenerwähnten Schreiben in folgender Weise begründet: »In Anbetracht, daß der Zweck unserer Kommission vor allem derjenige war, in Rom, in Italien, wie in der ganzen christlichen Welt Sympathien für Montecassino und die Krypta zu erwecken, in welcher die verehrungswürdigen Reste des hl. Benedikt und der hl. Scholastika ruhen; in Anbetracht, daß dieser Zweck in weitgehendster Weise erreicht wurde durch das herrliche Breve, mit welchem Seine Heiligkeit Pius X. unser gemeinsames Werk ehrte, sowie durch die verschiedenen Propagandamittel, besonders durch zahlreiche Vorträge in verschiedenen Sprachen etc.; in Anbetracht endlich, daß die bereits sehr beträchtlichen materiellen, durch die Kommission zu Stande gebrachten Resultate mit dem gleichen Erfolge durch die Vermittelung der Regionalkomitees fortgesetzt werden können, indem diese sich in direkter Verbindung mit dem Erzabt Krug in Montecassino setzt, als demjenigen, welcher die erste Initiative zu den Arbeiten in der dortigen Krypta ergriffen hat, hat das Exekutiv-Komitee auf den Vorschlag des Generalpräsidenten beschlossen, daß es tunlich sei, die Internationale Kommission für aufgelöst zu erklären und die Regionalkomitees einzuladen, sich in direkte Verbindung mit dem Erzabt von Montecassino zu setzen.« Am Schlusse des Zirkulars dankte der Generalpräsident dem Sekretär, dem Schatzmeister, sowie allen einzelnen Mitgliedern der Kommission für deren treue Mitarbeit. Von Deutschen gehören der Kommission u. a. an: Erzbischof Netzhammer von Bukarest, Bischof Benzler von Metz, Hofrat Ludwig Pastor, P. Hugo Gaisser (beide Letztere als Vizepräsidenten), Freiherr von Cramer-Klett, Dr. Freiherr von Hertling, Justizrat Porsch, Prälat Dr. Stephan Ehses-Rom, der Herausgeber der »Kathol. Kirchenzeitung«-Salzburg,

Erbgraf Trautmannsdorff, Erzabt Wolter-Beuron, Dr. von Weech-Karlsruhe, Kanonikus Schwarz-Münster, Dr. Dengel-Innsbruck und Dr. Keter-Rom.

— b) Der »Osservatore Romano« erfährt, daß König Viktor Emanuel dem Abt von Montecassino, P. Krug, ein Geschenk von 15.000 Lire gemacht hat, das für die Restaurierungsarbeiten am Grabe des hl. Benedikt Verwendung finden soll. Das vatikanische Organ stellt mit Freude das rege Interesse fest, das der König an dem großen Kunstwerk nimmt. — Am 15. Oktober 1906 haben drei Konventualen ihre Probeß abgelegt.

**5. Subiaco.** a) Se. Em. Kardinal Ludwig Macchi, welcher seit 16 Jahren als »Abbate Commendatario Delegato« der Abtei von Subiaco vorstand, hat wegen Altersschwäche und anderweitiger Inanspruchnahme den hl. Vater um seine Enthebung von dieser Stelle gebeten, welcher Bitte nach längerem Zögern entsprochen wurde. Durch ein Schreiben vom 26. August 1906 hat Se. Eminenz vom Klerus und von der Bevölkerung von Subiaco Abschied genommen. Bevor für Se. Eminenz ein Nachfolger ernannt sein wird, hat Se. Heiligkeit den gegenwärtigen General-Propikar Msgr. Nazarenus Cignitti zu seinem unmittelbaren Delegaten ernannt.

b) Am zweiten Sonntag im Juli wurde das Patrozinium des hl. Benedikt in den Klöstern von Subiaco in gewohnter festlicher Weise gefeiert. Bei Seta. Scholastika wurde die vierzigstündige Anbetung des Allerheiligsten von Sr. Em. Msgr. Serafini, welcher eigens aus diesem Anlasse nach Subiaco gekommen war, eingeleitet und abgeschlossen, während in der hl. Grotte der hochw. H. Abt Vaggioli ein feierliches Hochamt mit zahlreicher Beteiligung von Kommunikanten abhielt und am Nachmittag um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr nach dem Rosenkranz der zwar noch jugendliche aber als vorzüglicher Kanzelredner rühmlichst bekannte P. Edmund Battisti die Festpredigt hielt, welche von den in großer Menge herbeigeströmten Andächtigen erbauungsvoll angehört wurde. Der mit der Reliquie des Heiligen, die auch zum Kusse gereicht wurde, erteilte Segen unter Absingung der St. Benediktshymne bildete einen würdigen Abschluß der Feier, während in den Abendstunden zahlreiche auf den benachbarten Höhen und in den Strassen Subiacos aufflackernde Kunstfeuerwerke zur Erhöhung der festlichen Stimmung des Publikums beitrugen.

**6. Rojate.** Hier wiederholte sich nach zwei Jahren heuer abermals das Wunder des Schwitzens des Steines, welcher Abdrücke vom Körper des hl. Benedikt trägt und konnte das Faktum am Pfingstmontag, am Sonntag nach Dreifaltigkeit und in den letzten Tagen des Juni deutlich sichergestellt werden.

## e) Frankreich.

**1. Mans.** Die Stadt Mans hat eine ansehnliche Reliquie der hl. Scholastika, Schwester des hl. Benedikt und Patronin dieser Stadt, wieder zurückbekommen. Im IX. Jahrhundert waren die verehrungswürdigen Überreste durch die Kaiserin Richilde nach Juvigny-les-Dames in Lothringen überführt worden, Mans blieb aber der Mittelpunkt der Verehrung dieser hervorragenden Heiligen. Nach tausendjähriger Abwesenheit konnten nunmehr die Bewohner von Mans die Rückkehr ihrer verehrten Patronin feiern: Msgr. Dubois, Bischof von Verdun, ehemaliger Pfarrer von St. Benedikt in Mans, hat dem Reliquienschein zu Juvigny den linken Oberarmknochen entnommen und denselben in ein neues kostbares Reliquienkästchen übertragen. Msgr. von Bonfils, Bischof von Mans, empfang, umgeben von seinem gesamten Klerus, die kostbare Reliquie, welche durch 9 Tage der Verehrung der Andächtigen ausgestellt blieb. — Die Munizipalität hatte es für ihre Pflicht gehalten, jede religiöse Kundgebung, welche die Gewissensfreiheit verletzen könnte (!) zu verbieten!

**2. Zur Aufhebung der Unterrichtsfreiheit.** Generalvikar Landrieux schreibt in der Croix: »Die tödtliche Wunde für die Kirche und für die Religion

ist die Erziehung ohne Gott. Noch einige Jahre dieses Schulsystems, sei es auch mit scheinbarer Kultusfreiheit verbunden, und der schwindende soziale Einfluß der Kirche Frankreichs wird ganz vernichtet sein. Man hat sich bereits an die offizielle Schule gewöhnt; das Volk lehnt sich nicht mehr dagegen auf. Unsere christlichen Familien lassen sich leichter, als man geglaubt hätte, bereit finden, ihre Kinder in die staatlichen Lyzeen zu schicken und die Entchristlichung, die durch so viele andere Ursachen unterstützt wird, macht entsetzliche Fortschritte. Das christliche Frankreich verliert sein Blut aus allen Adern. Trotz der heroischen Versuche, die man fast überall macht, um unsere letzten Stellungen zu retten, können wir auf dem Schulgebiete nicht mehr mit Vorteil kämpfen. Der Einfluß des Priesters durch den Katechismus ist bei der Masse auf Null gesunken. Nur eine verschwindende Minderheit bleibt uns treu. Wie es scheint, kann nur die offene brutale Verfolgung unsere Energie wiedererwecken und die Katholiken Frankreichs, die so wenig zum Kampfe geeignet sind, zwingen, sich zuerst selbst zu verteidigen und dann die Stellungen zurückzuerobern, aus denen uns die Freimauerei und die Gedankenfreiheit verdrängt haben. Irgendein Kompromiß in der Trennungsfrage würde uns bloß für lange Zeit in die unheilvolle Schläfrigkeit zurückversenken, die uns dem Tode durch Erschöpfung der Kräfte zuführt.«

#### f) Spanien.

1. **Montserrat.** Einem uns von P. Faustus Curiel O. S. B. aus Montserrat zugekommenen Schreiben in spanischer Sprache entnehmen wir nachfolgendes: Am 3. Juni d. J. wurden in Barcelona nachstehende Mitglieder des Stiftes Montserrat zu Priestern geweiht: D. Teodomiro Maristany, D. Conrado Aixla, D. Raymundo Lladós, D. José Ma. Vilalta, D. Fausto Ameigeiras u. D. Antonio Ma. Güell. Sämtliche hielten ihre Primizfeier im Verlaufe der Fronleichnamsoktav. Am 20. Juni reisten die PP. D. Esteban Arnaiz, D. Santiago Pardo und D. Fausto Ameigeiras nach den Philippinen ab. — P. Después de Feliz verlies am 25. Juli das Kloster und fuhr mit dem Dampfschiffe »Isla de Panay« nach Manilla. — Am 17. Juni kam P. Arsenio Insausti O. S. B. aus dem Kloster Valvanera von den Philippinen zurück. Derselbe war ziemlich krank angekommen, hofft aber sich hier zu erholen, um hierauf wieder in sein Kloster zurückkehren zu können. Im Verlaufe des Monates Juni wurde unser Heiligtum von vielen vornehmen Gästen besucht. Angekommen waren: Se. Hoheit Albrecht von Preußen, Prinz-Regent von Braunschweig (inzwischen †) mit großem Gefolge, darunter auch der deutsche Konsul von Barcelona. Die hohen Herrschaften kamen mit dem Expresß-Zug um 11 Uhr vormittags am 8. Juni an, besuchten das Kloster, die Kirche und das Heiligtum der Mutter Gottes, besichtigten die Umgebung und fuhren nachmittags um 3¼ Uhr wiederum ab, nachdem sie zuvor einige der späten Messen angehört hatten. — In den Tagen vom 25.—27. Juni machten die Jesuiten von Manresa ihren alljährlichen Besuch hier und zwar in zwei Gruppen geteilt. Dieselben beobachten diese Gepflogenheit schon seit vielen Jahren als Erinnerung daran, daß der hl. Ignatius hier seine Bekehrung einkleitete. — Sehr lieb waren uns die Besuche im Monate Juli. Am 21. kam der hochw. Hr. Bischof Gerard Van Caloen O. S. B., General-Vikar der brasilian. Bened. Kongregation, Abt des Klosters Montserrat in Rio Janeiro, begleitet von dem brasilian. Benediktiner P. Bento de Souza. Gleichzeitig kam auch hier zu Besuch an der hochw. P. Ansgar Vonier aus dem Kloster Buckfast, Professor am Kolleg. St. Anselmi in Rom. Bischof van Caloen reiste am 23. nach Lissabon ab. P. Vonier verließ uns am 25., um mit dem hochw.sten Abte Bonifacius Natter zusammenzutreffen und sich auf dem Dampfer »Sirio« nach Barcelona einzuschiffen. Bei dieser Gelegenheit erfolgte der Schiffbruch des Dampfers, bei welchem Abt Natter zu Grunde ging, während P. Vonier, welcher in dem kritischen Augenblick sich der Mutter Gottes von Montserrat empfahl gerettet wurde. Am 18. Aug. kam derselbe dann nach Montserrat zurück und sang am 19. Aug. früh eine Dankmesse für seine Rettung. Von hier reiste er dann weiter in sein

Kloster zur Abtwahl, welche auf seine Person fiel. Die herzlichen Glückwünsche dem neugewählten Abte! — Am 29. Juli kam P. Benito Gariador O. S. B., Prior des Benediktinerklosters Jerusalem, hier an. Derselbe ist am 30. Juli gleichzeitig mit dem hiesigen Konventualen Bonaventura Ubach nach Palästina abgereist. Am 1. August besuchte der hochwürdigste Bischof von St. Paul in Brasilien, Msgr. José Camargo Barros, unser Heiligtum, welcher kurze Zeit hierauf beim Schiffsbruche des »Sirio« ebenfalls den Tod fand. Ein anderer Kirchenfürst, der hochwürdigste M. José Marcoudes de Mello, Erzbischof von Para in Brasilien, welcher bei der erwähnten Schiffskatastrophe gerettet wurde, kam am 4. September hier an, hielt ein Dankamt am Hochaltar und setzte hierauf seine Reise fort. — Am 11. August kam eine kleine Anzahl deutscher Katholiken, begleitet von 4 Priestern hier an. Einer der letzteren hielt eine Ansprache an sie, in welcher er ihnen die Wundertätigkeit der Gottesmutter auseinandersetzte. — Am 6. Sept. hielt eine Wallfahrtsgruppe von 650 Personen aus Sabadell hier ihren Einzug, dieselbe war geführt von dem eifrigen katholischen Missionär Dr. Sarda. — Im Verlaufe des heurigen Sommers hat der Besuch von Ordensleuten beiderlei Geschlechtes hier bedeutend zugenommen. Über 70 hl. Messen wurden von fremden Klosterangehörigen gelesen. Im Sept. wurden unter der Leitung des P. Curiel mehrere geistl. Exerzitien abgehalten. An denselben beteiligten sich viele fremde Priester, welche sich auch einige Tage hier aufhielten. — Das Zusammenströmen der Gläubigen am hiesigen Gnadenorte war in der Zeit vom 15. Aug. bis 24. Sept. ein ganz außerordentliches, alle Eisenbahnzüge waren besetzt. Insbesondere stark war der Besuch in der Oktave von Maria Geburt, welches Fest bei uns außerordentlich festlich begangen wird. Seit Jahren hatten wir keinen ähnlichen massenhaften Besuch hier. Seither hat der Fremdenbesuch stark abgenommen, infolge der rauhen Jahreszeit und weil bei uns der Winter sehr bald eintritt.

2. **Silos.** (Konstitutionen für Benediktinerinnen.) Das »Boletin de Santo Domingo de Silos« hat bereits im Januar-Hefte 1906 die Benediktinerinnen von Spanien auf eine Übersetzung in kastilianischer Sprache der Konstitutionen und Deklarationen zur hl. Regel aufmerksam gemacht, welche von dem berühmten P. Prosper Guéranger für die Klosterfrauen in St. Cécilia zu Solesmes verfaßt wurden. Diese erhielten nun die Approbation mehrerer spanischer Prälaten. Besonderes Lob erteilte diesen Konstitutionen der hochwürdigste Benediktiner-Abt D. Pedro Rueda von Samos, als der sichersten Norm für die praktische Seite des religiösen Lebens und vorzüglich geeignet, um die Gepflogenheiten in den verschiedenen Benediktinerinnenklöstern Spaniens in volle Übereinstimmung zu bringen. An diese Empfehlung hat sich nun neuerdings auch der hochwürdigste Erzbischof von Valladolid in einem ausführlichen Schreiben, datiert vom 10. Juli d. J., angeschlossen.

### g) England.

1. **Buckfast.** a) Der durch den Untergang des Schiffes »Sirio« ums Leben gekommene Abt Bonifatius Natter war erst im Jahre 1902 zum Abt der alten, 1882 wieder errichteten Abtei St. Mary's in Buckfast, Dev. in England, gewählt worden, um deren Wiedererrichtung er sich große Verdienste erworben hatte. Er war im Mai d. J. zum Provinzial gewählt worden und wollte sich in Begleitung des hochw. Herrn P. Ansgar Vonier nach Südamerika begeben, um die dortigen Niederlassungen zu visitieren, kam aber bei dem Untergange des Schiffes um, während sein Begleiter gerettet wurde.

— b) Unzählig waren die Beweise der aufrichtigen Teilnahme, welche aus Anlaß des unerwarteten und unter so tragischen Umständen erfolgten Todes des genannten hochwürdigsten P. Bonifatius Natter teils direkt dem Kloster zu Buckfast, teils der Kongregation als solcher zugegangen sind. An erster Stelle verdient das Beileidsschreiben erwähnt zu werden, welches Seine Heiligkeit an den Generalabt der Cassinenser Kongregation von der primitiven Observanz

aus diesem Anlasse zu richten geruhte; desgleichen sind von mehreren Herren Kardinälen, von dem hochwürdigsten Herrn Abt-Primas, dem Herrn Erzabt von Montecassino und vielen anderen hohen Persönlichkeiten Beileidskundgebungen eingetroffen, so vom Erzbischof von Westminster, vom Bischof von Plymouth, Herrn und Frau Baron Clifford, dem hochw. Herrn Erzabt der Benediktinerkongregation von England, von den Herren Äbten von Ramsgate, Erdington, Farnborough u. a. — Der feierliche Trauergottesdienst in der Stiftskirche von Buckfast fand am Vormittag des 21. August d. J. statt. Das Pontifikalamt zelebrierte Se. Exzellenz der Bischof von Plymouth unter Assistenz des gesamten Kapitels seiner Kathedrale und des hochw. Herrn Abtes Bergh. Das Schiff der Kirche war im wahren Sinne des Wortes von Andächtigen vollgepfropft, auch zahlreiche Mitglieder des Klerus wohnten dem Totenamte bei.

— c) Zum Nachfolger des verunglückten Abtes P. Bonifazius Natter ist P. Dr. Ansgar Vonier einstimmig gewählt worden, der bekanntlich bei der Katastrophe des »Sirius« am 4. August 1906 wie durch ein Wunder dem sicheren Tode entging. Geboren in Remscheid in Deutschland am 11. November 1875, eingekleidet in Buckfast am 28. Mai 1893, wurde er im J. 1898 zum Priester geweiht. Im Kollegium S. Anselm zu Rom, wo er den Doktorgrad der Philosophie erreichte, wirkte er als Professor derselben Disziplin und sollte zuletzt eben den als apostolischen Vikar nach Argentinien auf der Reise begriffenen Abt B. Natter begleiten. Die feierliche Abtsweihe fand am 18. Oktober 1906 in Buckfast statt.

2. **Nort Wood, Insel Wight.** In der Abtei St. Cäcilia haben 2 Chorschwestern und 2 Professschwestern ihre feierliche Profess abgelegt.

3. **Appuldurcombe.** Am 29. Juni. d. J. legten hier die Priester E. Arnoux, der Akolit Juan M. Roger und der Laienbruder B. Maignan die feierliche Profess ab.

4. **Clarence house.** In der dortigen Abtei St. Anna de Kergonan haben 2 Ordensschwestern die feierlichen Gelübde abgelegt.

## B. Amerika.

### a) Vereinigte Staaten.

Über die im Vorworte zu unserem Berichte angezeigten großen Jubiläums-Feierlichkeiten in den Benediktiner-Stiften Conception und St. John der amerikanisch-cassinen. Kongregation hat unser eifriger Mitarbeiter P. Odilo Stark, O. S. B., aus den uns zugeschickten Original-Mitteilungen und Zeitungsberichten nachfolgende zwei Aufsätze zusammengestellt:

#### 1. Dreifaches Jubiläum zu Conception in Missouri, Nord-Amer.

Abt Frowin Conrad's goldenes Priester- und silbernes Abtjubiläum; goldenes Jubiläum der Gemeinde Conception.

Die Wiege des edlen Priestergreises, dessen Name in den ersten Tagen des September d. J. in den dankbaren Herzen Tausender widerhallte, stand im vielgepriesenen Schweizerlande, wo Abt Frowin als erster Sohn frommer und wohlhabender Eltern am 2. November 1833 zu Auw in Kanton Argau das Licht der Welt erblickte. Schon in früher Jugend zum geistlichen Stande bestimmt, absolvierte der talentierte Jüngling die Gymnasialstudien zu Engelberg und Luzern in der Schweiz. Nach deren Beendigung trat Plazidus, wie Abt Frowin mit seinem Taufnamen hieß, in das Stift Engelberg ein und legte daselbst am 15. August 1853 die hl. Gelübde ab. Zum Studium der Theologie nach Einsiedeln gesandt, wurde P. Frowin an jenem weltberühmten Wallfahrtsorte am

14. September 1856 von Bischof Peter Mirer von St. Gallen ordiniert. Zugleich mit ihm wurden auch drei Mitbrüder aus dem Benediktinerorden mit der priesterlichen Würde bekleidet, nämlich † Bischof Martin Marty von St. Cloud (Minnesota), † P. Isidor Hobi, ehemaliger Seminardirektor zu St. Meinrad (Indiana) und P. Benno Kühne, langjähriger Leiter der Stiftsschule zu Einsiedeln.

P. Frowin wirkte zuerst als Bibliothekar und Professor der Studienanstalt zu Engelberg, wurde Präfekt derselben, nachher Novizenmeister, dann Klosterbeichtvater in Maria-Rickenbach und fungierte endlich von 1867 bis 1873 als Pfarrer der Gemeinde Engelberg.

Als der Kulturkampf anfangs der Siebzigerjahre seine Wellen bis über die Grenzen der Schweiz schlug, richteten die Mönche von Engelberg ihr Augenmerk auf einen etwaigen Zufluchtsort im Lande der Freiheit jenseits des atlantischen Ozeans. Für diese schwierige und opfervolle Aufgabe bestimmte Abt Anselm von Engelberg den eifrigen Priester P. Frowin, der über dieses Vorhaben mit seinem ehemaligen Studiengenossen, dem Abte Martin von St. Meinrad korrespondierte. Am 27. April 1873 nahm Pfarrer Frowin rührenden Abschied von seiner lieben Gemeinde und seinen teuren Mitbrüdern und trat mit seinem Begleiter P. Adelhelm, dem späteren Gründer des Kloster Mount Angel in Oregon (N.-Am.), die Reise nach New-York an, wo er am 20. Mai landete.

Der hochwürdigste Bischof J. Hogan von St. Josef, Mo., trug ihnen auf Anregung des hochw. Herrn J. Power den Ort Conception an, der für eine Klosterstiftung höchst geeignet schien. Vater Power war jener Priester, welcher 1856 die ersten Ansiedler vom Staate Pennsylvania nach Conception begleitet hatte. Nach Errichtung eines provisorischen Klostergebäudes wurde in der heiligen Weihnacht 1873 das göttliche Offizium nach den Vorschriften des hl. Vaters Benedikt zum ersten Male gesungen und hat seitdem nie mehr aufgehört.

P. Frowins Gründung, die Pius IX. am 30. April 1876 zum Priorate erhoben hatte, wuchs und entwickelte sich so rasch, daß Leo XIII. am 29. Juni 1881 den Vater Frowin mit der Abtwürde auszeichnen konnte. Die Tätigkeit des neuen Prälaten war eine allseitige; nicht nur in der Schule, beim Unterrichte seiner Kleriker, finden wir ihn beschäftigt, sondern auch auf den Missionen, am Krankenbette, auf der Kanzel, im Beichtstuhle u. s. w. Am Dreifaltigkeitsfeste 1883 war es ihm vergönnt, den Grundstein zur neuen Klosterkirche zu legen, nachdem bereits drei Jahre vorher die junge Kommunität in ein geräumiges Backsteingebäude eingezogen war. Anfangs November 1874 nahm Abt Frowin am Nationalkonzil in Baltimore teil und begab sich dann, von Flügeln heiliger Sehnsucht getragen, in sein liebes Mutterkloster Engelberg, wo er von seinen Mitbrüdern und der ganzen Gemeinde mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen wurde. Der seeleneifrige Prälat benützte diese Gelegenheit, um Liebesgaben für seine Stiftung in Amerika zu sammeln und erstattete nach einer Wallfahrt zum Grabe des hl. Benedikt dem hl. Vater Leo XIII. Bericht über sein Kloster.

Ein beredtes Zeugnis seines unermüdlichen Wirkens und Strebens gibt die herrliche Abteikirche, die er am zweiten Sonntage im Mai 1891 in Gegenwart zahlreicher Bischöfe, Äbte und Priester konsekrieren ließ. Als Abt Frowin im Jahre 1893 gelegentlich einer Generalversammlung der Benediktiner-Äbte zum zweiten Male nach Rom kam, traf ein schwerer Schlag seine Klostergemeinde. Ein orkanartiger Sturm zerstörte Kirche und Kloster, ohne jedoch gottlob ein Menschenopfer zu fordern. Unverzagt begaben sich die Brüder an die Ausbesserung des Schadens. Monastische Künstlerhände ließen das Gotteshaus bald wieder im Glanze des schönsten Bilder- und Szenenschmuckes erstrahlen, so daß die Kirche von Conception in dieser Beziehung sich zu einer der schönsten von ganz Amerika rechnen darf.

Seit den ersten Anfängen war es eine der Hauptsorgen des Abtes Frowin, den kirchlichen Gesang — gregorianischen Choral — mit aller Sorgfalt und Hingebung zu pflegen.

Als im Jahre 1898 der hochwürdigste Abt Fintan Mundwiller von St. Meinrad aus dem Leben schied, ward Abt Frowin zum Präses der schweizerisch-amerikanischen Benediktinerkongregation erwählt; diese umfaßt gegenwärtig ungefähr 450 Religiosen. Auch in diesem neuen, schwierigen Amte entfaltete er eine unermüdliche Tätigkeit. Die Statuten der Kongregation wurden in Generalkapiteln neuerdings revidiert und erhielten von Rom die endgültige Bestätigung. Drei Priorate wurden zu Abteien erhoben und deren Vorsteher zum Teile von Abt Frowin selbst benediziert.

Sein Eifer für die Sache Gottes ist über jede Beschreibung erhaben. Das tägliche Hochamt und die feierlichen Horen, wie sie stündlich im Psallierchore der Abteikirche erschallen, denen er jeden Tag gewissenhaft beiwohnt, sprechen für sich selber. Die ganze Erscheinung des ehrwürdigen Jubilars ist das Bild eines wahren Benediktiners, liebevollen Vaters und Priesters nach dem Herzen Gottes. Blickt er zurück auf die fünfzig Jahre seiner priesterlichen Tätigkeit, so kann er aus tiefster Seele die Worte sprechen, die er in sein Wappen geschrieben hat: »Dominus spes mea!« Auf den Herrn hat er vertraut und dieser hat ihn nicht zu Schanden werden lassen.

Daß das Jubel- und Ehrenfest eines so hochverdienten Mannes möglichst feierlich und würdig begangen wurde, ist wohl natürlich. Dies geschah am Dienstag den 4. September. Von nah und fern waren die Gäste herbeigeilt, um den allverehrten Jubilar an seinem hohen Ehrenfeste zu begrüßen. Fast keiner der kirchlichen Würdenträger, in dessen Wirkungskreise sich die Tätigkeit des greisen Abtes und seiner Mönche entfaltet, hatte sich ferne gehalten. Aus allen Enden der großen Union trafen Gäste ein und es zeugt von dem großen Ansehen, das der Jubilar in allen Staaten genießt, wenn man die Würdenträger der Kirche von Nord und Süd, von der Ost- bis Westküste sich in der Abtei in der Prairie Missouri ein Stelldichein geben sah, um diesen treuen Sohn der Kirche, dieses Ideal der Priesterschaft an seinem Jubelfeste zu ehren.

Kloster und Pfarrgemeinde hatten ihr Bestes getan, um sich für den großen Tag geziemend zu schmücken. Von den Türmen und Fenstern der Abtei wehten die Flaggen aller Nationen, aus deren Söhnen sich die Kommunität der Abtei rekrutiert. Reicher Girlandenschmuck, Inschriften u. s. w. gaben dem Kloster und Kollegium ein festliches Gepräge. Das Innere der herrlichen Kathedrale, die auch ohne weitere Zutat ein Juwel unter den Kirchen des Landes ist, strahlte in der prachtvollen Dekoration in erhöhter Schönheit.

Die Feier selbst wurde am Vorabend des Festes eröffnet durch die Gratulation der Klostersgemeinde an ihren würdigen Stifter und Vorsteher, u. zw. im Unterhaltungssaale der Mönche, wo eine stattliche Anzahl prachtvoller Geschenke ausgestellt war. Die herzliche Ansprache des P. Priors, der dem geliebten Vater der Klostersgemeinde all die Mühen und Sorgen der verflossenen Dezentennien, aber auch den durch Gottes Güte erzielten reichen Segen vor Augen hatte, sowie die rührende Aufnahme und Erwidern, die sie bei dem Gefeierten fand, waren tief ergreifend. Das Fest nahm bald darauf seinen Anfang mit der feierlichen Vesper, zu der sich bereits eine stattliche Anzahl Prälaten eingefunden hatte. Noch bis spät in der Nacht währte indessen der Zuzug der Gäste, die alle an der reichgeschmückten Pforte herzlich bewillkommnet wurden. Der Abend schloß mit einer gemüthlichen, in den mit Lampions festlich beleuchteten Spielplätzen des Kollegiums abgehaltenen Reunion.

Festgeläute und Böllerschüsse verkündeten schon um 4 Uhr morgens den großen Tag; der greise Abt eröffnete auch an diesem Tage wie gewöhnlich um jene frühe Stunde mit seinen Mönchen das feierliche Lob Gottes. Gegen zwanzig Prälaten und achzig Priester sah man in ununterbrochener Reihe an vierzehn Altären das heilige Meßopfer feiern.

Um 6 Uhr vormittags formierte sich der imposante Festzug im Kreuzgange der Abtei und begab sich von da durch das Portal zur dicht gefüllten Kirche; während des Einzuges ertönten die Klänge eines würdigen, von

P. Dominikus Wädenschwieler, O. S. B. (Mount Angel, Oregon), eigens für diese Gelegenheit komponierten und von ihm selbst dirigierten Festmarsches. Nach einer kurzen Anbetung beim Altare des allerhl. Sakramentes bewegte sich die Prozession in den festlich brleuchteten Chor, woselbst alsbald der Gottesdienst begann.

Umgeben von einer stattlichen Corona von Erzbischöfen, Bischöfen und Äbten nahm der hochwürdigste Jubilar seinen Platz am Throne. Und nun wogten die wehevollen, durch mehr als tausendjähriges Alter geheiligten Rythmen des gregorianischen Chorals durch die gewaltigen Räume der Abteikirche. Abweichend nämlich von der bei solchen Anlässen oft üblichen rauschenden, nicht selten theatralischen Musik, kamen zu Conception, als der Hauptpflegestätte des Chorals, nur die Harmonien eines Gregors d. Gr. zu Ehren, wobei zugleich der Beweis erbracht wurde, daß die echt kirchliche Tonkunst recht gut der Stimmung des Jubels und der Freude würdigen Ausdruck zu verleihen weiß. Es war auch ein schöner Gedanke, dem hochwürdigsten Zelebranten bei seiner Jubelmesse seine eigenen drei Brüder, alle Mitglieder des Benediktinerordens, am Altare beizugesellen: Abt Ignatius Conrad als Presbyter-Assistens, die PP. Pius und Johannes Conrad als Diakon und Subdiakon.

Die Festpredigt hatte der langjährige Freund und Landsmann des Jubilars, der beredete Erzbischof S. Messmer von Milwaukee, übernommen. In zarter Berücksichtigung des jeder Auszeichnung abholden Sinnes des Zelebranten verbreitete sich der Redner über das Wirken und die Verdienste der kirchlichen Orden im allgemeinen und des Benediktinerordens im besonderen, nicht ohne gelegentliche Streiflichter auf den segensreichen Anteil, den der Gründer der Abtei Conception an diesem glorreichen Wirken hatte. Die erhabene Feier schloß mit der Erteilung des päpstlichen Segens seitens des Zelebranten, wozu derselbe eigens vom Statthalter Christi für diesen Anlaß ermächtigt war, und darauffolgender Absingung des ambrosianischen Lobgesanges vor dem Sanktissimum.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß Papst Pius X. seiner Hochschätzung und Liebe gegen den verdienten Präses der helvetisch-amerikanischen Benediktiner auch dadurch Ausdruck gab, daß er ihn durch Verleihung der Cappa Magna auszeichnete, nachdem er ihn kurz vorher durch ein persönliches Handschreiben geehrt hatte.

Dem Gottesdienste folgte gegen 12 Uhr das Festmahl im geräumigen, schön geschmückten Refektorium; es bewies aufs neue die traditionelle Gastfreundschaft des alten monastischen Ordens. Das Mahl war gewürzt durch Musikstücke der Kollegiumskapelle und Gesangsvorträge der Mönche. Großen Beifall erteteten dabei vor allem die sog. »Laudes Hincmari«, eine lateinische Beglückwünschung der Gäste im eigenartigen Ton und Fassung einer mittelalterlichen Litanei. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an den üblichen Toasten.

Nach aufgehobener Tafel riefen die Glocken neuerdings zur feierlichen Vesper. Der Abend verlief in derselben gemüthlichen Weise wie der vorhergehende, indem sich die Gäste im Freien ergingen, wobei alle Teilnehmer ihrer großen Freude über den wahrhaft glänzenden Verlauf aller einzelnen Phasen des schönen Festes Ausdruck verliehen.

Zahlreiche Priester, frühere Zöglinge des Kollegiums von Conception, nahmen die Gelegenheit wahr, durch Begründung einer Alumnen-Association ein dauerndes Band der Freundschaft zu schmieden und dadurch auch ihre Anhänglichkeit an die Alma Mater zu bezeugen.

Zu gleicher Zeit mit Abt Frowins goldener Jubelfeier beging auch die »Pfarrgemeinde Conception« das goldene Jubiläum ihres Bestandes. Schon am Sonntage vorher (für die dortige Gemeinde das Schutzengelfest) hatte der hochwürdige Pfarrer P. Plazidus Schmitt, O. S. B., den Festgedanken beleuchtet, wobei er in fromm-sinniger Weise den Segen der Gegenwart dem Wirken der hl. Engel zuschrieb. Er führte aus, wie diese Schutzgeister der Menschen vor 50 Jahren die ersten Kolonisten beeinflussten, hier den Platz für die künftige

Stätte ständigen Gotteslobes zu bereiten, während sie zu gleicher Zeit draußen in den schneegekrönten Bergen des Schweizerlandes, in dem ihrem Andenken geweihten Kloster »Engelberg« den gotterkorenen Jüngling für das hohe Amt bereiten halfen, Stifter und Leiter eines der Königin der Engel geweihten Heiligthums auf hiesiger Merkung zu werden. Alles dieses ist nun gelungen, alles aufs Schönste erfüllt. »Durch Kreuz zum Sieg«; so hat es sich auch hier bewährt.

Bem. der Redaktion. P. T. hochw. Hr. Ignatius Forster. Besten Dank für Ihr Schreiben v. 18. Sept.; wie Sie sehen, hier benützt.

## 2. Das fünfzigjährige Jubiläum der St. Johns Abtei zu Colleville in Minnesota, Nord-Amerika.

»Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein Mensch nahm und auf seinem Acker säete.« (Matth. 13, 31.) Die Wahrheit dieser Worte unseres Heilandes bezeugt so recht deutlich die große und blühende Abtei von St. John zu Colleville in Minnesota, welche in diesem Jahre das goldene Jubiläum ihres Bestandes feierte. Vor fünfzig Jahren wanderten dort noch die Indianer als unbestrittene Herren des riesigen Mississippitales herum, weidete der edle Bison, der stattliche Hirsch und der starke Bär an den Hügeln und Prärien von Ohio bis Montana und von Kanada bis Texas. Um diese Zeit, im Frühlinge des Jahres 1856, zog eine kleine Schar Pioniere des Kreuzes von der St. Vincents Abtei in Pennsylvanien nach den fernen Gegenden Minnesotas. Der Anführer dieser kleinen Kolonie von den Söhnen St. Benedikts war Vater Demetrius de Marogua, ein Mann von edler Geburt, welcher die Annehmlichkeiten seines Heimes und den Glanz des Hofes zurückgelassen hatte, um Christo nachzufolgen. Seine Genossen waren zwei Kleriker, die Fratres Kornelius Wittmann und Bruder Ries, sowie zwei Laienbrüder. Nach einer vierwöchentlichen Reise kamen sie in St. Paul an, wo sie von dem apostolischen Bischofe Cretin freundlich empfangen wurden; dieser erteilte am 17. Mai 1856 den zwei Klerikern die heilige Priesterweihe.

In den unmittelbar vorhergehenden Jahren hatte sich ein förmlicher Strom von Einwanderern dorthin ergossen, die von Spekulant und der freigebigen Überlassung ausgedehnter Ländereien von Seite der Regierung angezogen worden waren. Die meisten derselben waren deutsche Katholiken und diese bildeten die Herde, welche der Sorge der kleinen Missionsgesellschaft anvertraut wurde. Der Bischof hatte ihnen vier Städte zur Auswahl für Errichtung eines Klosters angetragen; nach viertägigem Gebete wählten sie Sauk Rapids und brachen am 20. Mai 1856 dorthin auf. Als sie hinkamen, fanden sie die »Stadt« aus fünf Blockhäusern und einer eben solchen Kirchen bestehend. In letzterer nahmen sie für eine Zeit lang Aufenthalt. Die Mühseligkeiten und Beschwerden dieser Lebensweise wurden durch die Anhänglichkeit und den guten Willen der wetterfesten Farmer mehr als aufgewogen. Da jedoch der kleine, drei Meilen entfernte Ort St. Cloud sehr schnelle Entwicklung versprach, ließen sich die Väter zwei Monate später daselbst nieder. Falsche Frömmerei gewann aber bald die Oberhand und beraubte die Missionäre der 160 Acker Landes, die sie von Wohlthätern erhalten hatten. Bedenkt man dazu, daß der Winter außerordentlich streng, der Proviant sehr spärlich und nur zu exorbitanten Preisen zu bekommen war, so begreift man leicht, daß unter solchen Umständen der Mut leicht sinken könnte.

Allein jene unerschrockene Söhne des hl. Benedikt waren aus zäherem Holze geschnitten. Trotz der fast unüberwindlichen Hindernisse, welche der Neid des bösen Feindes ihnen in den Weg gelegt hatte, arbeitete die kleine Kommunität von einem Dutzend Priestern und Brüdern mutig im Weinberge des Herrn; die Väter besorgten die weit ausgedehnten Missionen und fungierten als Professoren in dem bescheidenen Kollegium, während die Brüder den Pflichten des Haushaltes oblagen und die zehn Meilen von St. Cloud entfernte klösterliche Farm bewirtschafteten.

Als endlich die wachsenden Bedürfnisse des Klosters und die zunehmende Zahl von Studierenden ein stabiles Gebäude gebieterisch erheischten, beschloß man, an dem See, eine und eine halbe Meile von der Farm und zwölf Meilen von St. Cloud entfernt, einen Steinbau aufzuführen. Im Jahre 1866 war dieses Gebäude in seinen kleinen Dimensionen vollendet und die zwölf Väter und drei Kleriker, welche das Kapitel bildeten, petitionierten in Rom um einen Abt. Am 3. August jenes Jahres erhob Pius IX. das Kloster zur Abtei und der Prior von St. Vincent wurde der erste Abt. Unter dessen weiser Leitung blühte die Kommunität in jeder Beziehung so ungemein rasch empor, daß im Jahre 1875, als der Abt die bischöfliche Würde erlangte, die Zahl der Priester 23, die der Kleriker 14 und der Laienbrüder 25 betrug. Der zweite Abt — der erste Schüler aus der primitiven Anstalt von St. Cloud — war Alexius Edelbrock; dessen unermüdete Bestrebungen brachten St. John auf den Höhepunkt des Fortschrittes und der Entwicklung. Unter seiner tatkräftigen Regierung wurden die Baulichkeiten sehr erweitert, eine prächtige Abteikirche errichtet, alle modernen Einrichtungen eingeführt und der Eifer für das Missionsleben speziell unter den Indianern und für das monastische Studium genährt.

Sein Nachfolger Bernard Locknikar starb schon einige Jahre, nachdem er als Abt benediziert worden war und hinterließ den Wohlgeruch eines in den Augen Gottes kostbaren Lebens und Todes.

Der gegenwärtige Abt Peter Engel hat das ihm anvertraute Haus zur weiteren Blüte gebracht, indem er seine Kleriker nach Rom und anderen Stätten religiöser und weltlicher Bildung sendet und dem Fortschritte der Zeit in allen Beziehungen Rechnung trägt. Unter seiner klugen Regierung hat die Kommunität eine derartige Ausdehnung erreicht, daß sie jetzt 167 Mitglieder zählt, unter denen sich ungefähr 90 Priester befinden, während das mit der Abtei verbundene Seminar und Kolleg von beinahe 400 Studierenden besucht und in 39 Pfarren von den schwarzgekleideten Söhnen des hl. Benediktus den Gläubigen das Brot des Wortes Gottes gereicht wird.

Abt Peter beschränkt jedoch seine Arbeiten nicht auf die nächste Umgebung St. Johns. Der Beginn des Jahres 1890 sah das Entstehen einer neuen Kommunität im fernen Westen unmittelbar an den Ufern des mächtigen Stillen Ozeans. Obwohl sich in den Küstenstaaten eine finanzielle Kalamität sehr fühlbar machte und das spärlich bevölkerte Land um Olympia dem Wachstum einer jungen Gründung abträglich sein mußte, war trotzdem die Zahl der Religiösen im Jahre 1904 bereits auf elf gestiegen; die Väter führen dort eine blühende Schule und versehen etwa sechs Pfarreien und Missionsstationen.

Die Woge der Einwanderung, die sich gegen die ausgedehnten Prärien des nordwestlichen Kanada hinwälzte, entging nicht dem Auge des wachsamem Hirten; denn es geschah hauptsächlich durch die Bemühungen des Abtes Peter, daß die Abtei St. Petrus in Saskatchewan errichtet wurde. Einen kleinen Begriff von der Unmenge pastoraler Mühe und Arbeit, die von Benediktinern in den nördlichen Regionen Amerikas geleistet wird, kann man sich aus der Tatsache bilden, daß ihrer Oberaufsicht mehr als fünfzig Stadtgebiete von dem Bischofe übertragen wurden, welcher wünschte, daß dieses weite Gebiet noch vergrößert würde, wären nur genug Priester zur Verfügung.

Diese wenigen oberflächlichen Fakten reichen unzweifelhaft hin, um uns zu beweisen, daß das vor einem halben Jahrhunderte gesäete Senfkörnlein zu einem mächtigen Baume herangewachsen ist. Gott gebe, daß sich die Zweige dieses Baumes immer weiter ausbreiten — zu Seiner eigenen Ehre und zum Heile der Seelen!

**3. Chicago, Ill.** In dieser Stadt bestehen 2 böhmische Benediktinerklöster u. z. das Benediktinerkloster St. Prokop 702 Alport St. Ill. und das Benediktiner-Nonnenstift zum heiligsten Herzen Jesu, 742 W. 18 the Pl. Das erstere, dessen Abt der hochwürdigste Herr Johann Nep. Jäger ist, zählt nach dem böhm.-amerikanischen Kalender »Katholik« pro 1907, 13 Priester, 1 Diakon, 3 Kleriker,

10 Laienbrüder, 3 Novizen und 2 Oblaten. — Das Frauenkloster, unter der Oberin der hochw. Frau Nepomuzene stehend, zählt 27 Schwestern und 7 Novizinnen. Im letzteren legten letzthin 3 Novizinnen die einfachen Gelübde ab. Die Feierlichkeit fand in der Klosterkapelle statt. Die Festpredigt hielt der hochw. P. Prior Prokop Neužil. Die Abtei St. Prokop unterhält die ebenso benannte höhere böhm. Bildungsanstalt, deren Lehrplan den Bedürfnissen und Anforderungen der Gegenwart entsprechend zusammengestellt ist. Es bestehen hier zwei Hauptkurse, 1 klassischer und 1 industrieller, überdies auch eine Vorbildungsklasse. Der klassische Kurs hat die Vorbildung der Zöglinge, welche sich dem Priesterstande, der Medizin oder dem Jus widmen wollen zur Aufgabe, der industrielle Kurs ist für die Aspiranten des Handels und der Industrie, oder aber für solche, die eine allgemeine Bildung anstreben, bestimmt. Im vorbereitenden Kurse werden jene Zöglinge unterrichtet, welche in der Volksschule keine Gelegenheit hatten, eine solche Ausbildung zu erhalten, die sie fähig macht in die vorhergenannten zwei Kurse zu übertreten. Die Lage des Kollegs ist eine überaus schöne. Der Ort, an dem das Gebäude steht, ist der höchste Punkt der ganzen Umgebung mit all' ihren Reizen und ihrer Romantik. Das Gebäude präsentiert sich ungemein fest, modern, schön und feuersicher. Die innere Einrichtung entspricht allen Anforderungen der Bequemlichkeit und der Hygiene. Weitere Auskunft bezügl. des Kollegs erteilt der Direktor desselben unter der Adresse: Rev. Father Direktor, St. Prokopius Kollege, Lisle III.

Auch zwei Benediktiner-Pfarreien und zwar die von St. Paul, Minn., und St. Cloud, Minn., konnten heuer das goldene Jubiläum ihrer Gründung feiern. Über diese Festlichkeiten entnehmen wir dem „Wanderer“, St. Paul, Minn., nachfolgendes:

4. St. Paul, Minn. Eindrucksvoll und würdig hat am 21. und 22. Oktober die hiesige Maria Himmelfahrts-Gemeinde ihr goldenes Jubiläum begangen. Der erste Festtag war ein regnerischer, kalter Herbsttag, und die geplante Prozession von der Schule zur Kirche mußte unterbleiben, aber um so schöner gestaltete sich die Feier in dem festlich beleuchteten und geschmückten Gotteshaus, das bis auf den letzten Platz derart gefüllt war, daß man für die später kommenden Gläubigen in den Gängen provisorische Sitze aufstellen mußte. Die Jubilarmitglieder der Gemeinde und 51 weißgekleidete Mädchen und mit Schärpen geschmückte Knaben — die 50 Jahre des Bestehens der Gemeinde und das Jubeljahr versinnbildend — nahmen reservierte Plätze im Hauptschiff ein. In mächtigen Akkorden erbauste die Orgel und jubelnd fiel das Orchester ein, als die hochw. Geistlichkeit im Gefolge des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Ireland und des hochw. Hrn. Bischofs Starha von Lead in das Sanktuarium zog. Außer zahlreichen Mitgliedern des Benediktinerordens war die hochwürdige Geistlichkeit der Stadt fast vollzählig erschienen. Der hochw. Hr. Erzbischof Irland zelebrierte ein Pontifikalamt unter der Assistenz der folgenden hochw. Herren: Meinulph Stuckenkemper, O. S. B., Valentin Stimmler, O. S. B., Edward Ginther, O. S. B., Alfred Mayer, O. S. B., Othmar Erren, O. S. B., F. Schäfer, D. D., Alcuin Deutsch, O. S. B., Magnus Hermannutz, O. S. B., Robert Wewers, O. S. B., Alexius Hoffmann, O. S. B., Richard Simmers, O. S. B., Claudius Wiemann, O. S. B. Die Festpredigt hielt der hochw. P. Augustinus Brockmeyer, einer der früheren-Hilfspriester der Gemeinde. Er warf einen Blick in die Vergangenheit und schilderte das Werden und Wachsen der Jubelgemeinde und hielt Ausschau auf die Zukunft. Mit begeisterten Worten ermahnte er seine Zuhörer, treu zu bleiben dem hl. katholischen Glauben ihrer Väter und für diesen keine Opfer zu scheuen, treu zu bleiben den Idealen, welche die Gründer der Gemeinde beseelte, damit in kommenden Jahrzehnten das Werk, das sie geschaffen hatten, fortbestehe in Jugendfrische. Nach dem Hochamt bestieg der hochw. Hr. Erzbischof die Kanzel und hielt eine Ansprache. Der vorzüglich geschulte Kirchenchor sang

eine stimmige Messe mit Orchesterbegleitung; Introitus, Graduale und Offertorium wurden choraliter gesungen. Nach dem Festgottesdienst fand in dem festlich geschmückten kleinen Saale des Pfarrschulgebäudes ein Bankett für die hochw. Geistlichkeit und die Jubilarmitglieder der Gemeinde statt. Am Abend war feierliche Vesper und Segen mit dem Allerheiligsten. Zum Schluß sang die Gemeinde bewegten Herzens das ewig schöne »Großer Gott«. Am Montag vormittag zelebrierte der hochw. Abt Peter Engel, O. S. B., ein Pontifikal-Requiem für die verstorbenen Pfarrer, Hilfspriester und Mitglieder der Gemeinde.

**5. St. Cloud, Minn.** a) Am 21. Okt. feierte die von Hochw. P. Wilhelm, O. S. B., pastorierte Unbefleckte Empfängnis-Gemeinde dahier ihr goldenes Jubiläum, und trotz der ungünstigen Witterung gestaltete sich der Tag zu einem denkwürdigen Ereignis in der Geschichte der Gemeinde. Um 10 Uhr begann das feierliche Pontifikalamt, zelebriert vom hochw'ten Bischof Trobec unter Assistenz des hochw. P. Subprior Gregor, O. S. B., vom St. Johns-College. Im Sanktuarium waren anwesend der hochw'ste Hr. Abt Peter Engel, O. S. B., P. Kornelius, der erste Priester der Jubelgemeinde, und Hochw. P. Athanasius, O. S. B., ein Kind der Jubelgemeinde. Nachmittags zelebrierte der hochw'ste Hr. Bischof die Pontifikalvesper. Am Montag-Morgen zelebrierte der hochw. P. Kornelius unter Assistenz der hochw. PP. Athanasius und Wilhelm ein Requiem für die Seelenruhe aller Verstorbenen der Gemeinde. Am Sonntagabend fand in der Halle der St. Marienschule eine Unterhaltung statt. Am 26. Okt. reiste der hochw'ste Hr. Abt Peter Engel, O. S. B., geschäftshalber nach St. Martin in Washington und wird sich einige Zeit daselbst aufhalten. — Am Nachmittag des Allerseelentags weihte der hochw'ste Hr. Bischof Trobec unter Assistenz der gesamten Geistlichkeit von St. Cloud ein neues großes Kreuz ein auf dem Kalvarien-Gottesacker. Der hochw. Hr. Geo. F. Arenth hielt eine englische, der hochw. P. Wilhelm, O. S. B., eine deutsche und der hochw. Herr S. Plaza eine polnische Anrede.

b) Am 14. Sept. kehrte der hochw. P. Subprior Gregor Steil, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei von seiner Europareise wohlbehalten und mit frischem Mut zurück. — Der hochw. P. Alfred, O. S. B., wurde als Pfarrer von New-Munich angestellt. — Die Jubiläumsbücher der Mariä Himmelfahrts-Kirche zu St. Paul wurden in der Druckerei der St. Johannes-Abtei hergestellt und sind jetzt fertig. — Der hochw. P. Korbian, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei ist von seiner Romreise wohlbehalten wieder zurückgekehrt. — Die hochw. PP. Prior Bruno, O. S. B., und Meinrad, O. S. B., von Münster, Saskatchewan, waren in der Abtei auf Besuch.

Anschließend kleinere Mitteilungen aus amerikanischen Benediktinerkreisen.

**6. St. Vincents, Pa.** a) In der hiesigen Benediktiner-Erzabtei erteilte am 30. Juni der hochw'ste Bischof Leo Haid, O. S. B., folgenden Herren die hl. Priesterweihe: Johann Wehs, Karl Moosmann, Michael O'Brien, Gottfried Pfeil, Robert Wilkey, John Whitte, John Gillem; ferner den Benediktinerpatres Clarence Kaiser, Georg Brugger, Alexander Fromme und Sylvester Schwab. — Am 29. Juni Nachmittag wurden folgende Kandidaten für den Orden des hl. Benediktus vom hochw'ten Herrn Erzbischof Leander Schnerr, O. S. B., eingekleidet: Otto J. Straub von St. Marys, Elk-County, Pa., Christian J. Herdeger von Chicago und P. A. Geck von St. Marys, Elk-Co., Pa. — Am 2. Juli legten folgende Novizen im Orden des hl. Benediktus ihre einfachen Gelübde ab: Fr. Benedikt Ingenito, Fr. Pankratus Brons, Fr. Urban Nisniewski, Fr. Cölestin Huber und Fr. Regis Barrett. Am 11. Juli fand die feierliche Profeß folgender statt: Fr. Andreas Miller, Fr. Methodius Shistick, Lambert Daller, Bonaventura Riethmiller und Kasimir Miller. Zu gleicher Zeit hat der ehrw. Bruder Eduard seine ewigen Gelübde abgelegt.

b) Der hochw. P. Anton Wirtner, O. S. B., Professor am St. Vincents' Colleg, Beatty, Pa., liegt im Mercy-Hospital krank darnieder. Auch der hochw. P. Engelbert Leist, O. S. B., seit mehreren Jahren Assistent an der St. Marien-Kirche, Allegheny, befindet sich im Mercy-Hospitale. An seiner Stelle befindet sich der hochw. P. Paul Behrens, O. S. B., welcher vier Jahre lang Kaplan im Hospital zu Chicago, das unter Leitung der Alexianer-Brüder ist, war. — Auf eindringliches Ersuchen des Herrn Erzabtes Schnerr von der St. Vincents-Abtei hin sind die Vorbereitungen für die öffentliche Feier des heutigen 47. Jahrestages seiner Priesterweihe eingestellt und alle Einladungen zur Teilnahme an derselben rückgängig gemacht worden. Der hochw'ste Herr Erzabt las am Jubeltage früh in seiner Kapelle in der Abtei eine stille hl. Messe und verbrachte den Rest des Tages in Gebet und Meditation.

7. **Atchison, Kansas.** (St. Benedikts-Studienanstalt.) Am 20. Mai feierte der hochw. Herr Peter Arensberg, ein Zögling dieser Anstalt und ein Kind der hiesigen Gemeinde, seine Primiz in der St. Benedikts-Pfarrkirche. Seine Studiengenossen, die hochw. Herren O. Degan und P. Martin Veth, O. S. B., ebenfalls Kinder dieser Gemeinde, assistierten als Diakon und Subdiakon; als Erzpriester stand ihm zur Seite der hochw. Pfarrer P. Gerard Heinz, O. S. B.; die Predigt hielt der hochw. P. Ignatius Stein, O. S. B. Am Pfingstsonntag begann der Neugeweihte sein Amt als Assistent an der Kathedrale in St. Joseph, Mo. — Freitag, den 22. Juni, erteilte der hochwürdigste Bischof Lillis während eines feierlichen Pontifikalamts die hl. Priesterweihe den hochw. Herren Robert Salmon, O. S. B., und Lambert Burton, O. S. B. Pater Robert feierte die Primiz am 24. Juni in Creston, Iowa, und Pater Lambert am 1. Juli in Münster, St. Peters-Kolonie, Kan. — Während dem verfloßenen Schuljahre sah das St. Benedikts-Kollegium sechs seiner Zöglinge zur Priesterwürde erhoben, nämlich die hochw. Herren Tierney und Arensberg für die Diözese St. Joseph, Bradley für Leavenworth, Georg Ungermeier für Fort Wayne und Salmon und Burton für die hiesige Abtei.

8. **Covington, Ky.** Unter eindrucksvollen Feierlichkeiten haben am Dienstag, den 28. August, in der St. Josephs-Kirche zwei Novizen ihre ersten und sieben Schwestern ihre ewigen Gelübde für den Orden der Benediktinerinnen abgelegt. Der hochw. Pater Rhabanus, O. S. B., zelebrierte das feierliche Hochamt, wobei hochw. Pater Guido Stallo, O. F. M., ein Vetter von Schwester Eugenie, hochw. H. B. Gellenbeck und hochw. Pater Gabriel, O. S. B., assistierten.

9. **Oklahoma City, Okla.** Der hochw. Pater Ildephons, O. S. B., welcher seit dem Jahre 1894 Pfarrer der St. Josephs-Kirche in Oklahoma City, Okla., war, wird nach dem Transvaal gehen, um unter den »Boers« eine Benediktiner-Mission zu gründen.

10. **Callman, Ala.** Der hochw. Pater Osmund Wiesneth, O. S. B., der Missionär für Nichtkatholiken, befindet sich zur Zeit im St. Josephs-Hospital in Memphis, wo er sich vor einiger Zeit einer schmerzlichen Operation unterwarf. Hoffentlich wird der verdienstvolle Priester bald wieder seine segensreiche Wirksamkeit aufnehmen können. — Die folgenden Versetzungen wurden im Laufe der Ferien vom hochwürdigsten Herrn Abt Bernard verfügt: Hochw. P. Severin Laufenberg, O. S. B., zum Prior des Klosters; hochw. P. Robert Reitmeier, O. S. B., von Brookside, Ala., nach Stonega, Va., als Pfarrer, mit hochw. P. Jos. Stangl, O. S. B., als Assistent. Die hochw. PP. Vincenz Haegle und Ant. Hoch, O. S. B., wurden von Stonega nach Pocahontas, Va., berufen. Hochw. P. Celestin Mittermaier, O. S. B., ist Pfarrer der slavischen Gemeinde in Brookside, Ala. Hochw. P. Gregor Sturm, O. S. B., befindet sich in der St. Procopius-Abtei, Chicago, Ills., um die böhmische Sprache zu erlernen. Ehrw. Frater Aloisius Menges, O. S. B., geht auf die katholische Universität in Washington.

11. **Pueblo, Col.** Der hochw. Pater Agatho Strittmatter, O. S. B., vom St. Leanders Priorat zu Pueblo, Colorado, wurde an die Hl. Herz Jesu-Kirche in Boulder, Colorado, versetzt.

12. **Mt. Angel, Ore.** Die weit über die Grenzen des Staates Oregon bekannte St. Mariengemeinde von Mt. Angel feierte am 9. September d. J. das silberne Jubiläum der Einweihung ihres ersten Kirchleins. — Am 29. Sept. feierte der hochw. P. Prior Adelhelm Odermatt das 40jähr. Jubiläum seiner Priesterweihe. — Der ehrw. Br. Philibert Romes beging am 28. Sept. seinen 70. Geburtstag. — Die von den Benediktinern und Benediktinerinnen von Mt. Angel in Clayoquat geleitete Indianer-Industrie-Schule ist auf der Ausstellung in Viktoria mehrfach preisgekrönt worden. Dasselbst von ihr ausgestellte Stickerien und Handarbeiten wurden mit sechs ersten und drei zweiten Preisen ausgezeichnet.

13. **St. Meinrad, Ind.** Am 13. Sept. hat das erste Semester im Seminar und Kollegium mit bedeutendem Zuwachse von Studenten seinen Anfang genommen. — Am 8. Sept. wurden die Kandidaten Albert Schneider und Josef Weisskopf eingekleidet. Am 9. Sept. machte A. Thuis von Vincennes seine Profeseß. — In der neuen Abteikirche wird in einigen Tagen der Mosaikboden fertig gelegt sein.

14. Dem „St. Peters-Boten“, einer, nebenbei bemerkt, von den Benediktinern in Münster, Sask. (Kanada) herausgegebenen, ganz tüchtig redigierten Zeitschrift, auf die wir schon im letzten Hefte d. J. aufmerksam machten, entnehmen wir folgendes:

**St. Peters Priorat in Münster, Sask.** Fr. Severin O. S. B. aus der St. Johns Abtei, Minn., der über ein Monat im St. Peterskloster verweilte, um kanadische Vogelspezimen für das naturwissenschaftliche Museum der St. Johns Universität zu sammeln, ist am letzten Montag mit reicher Ausbeute wieder in sein Heimatskloster zurückgekehrt. Er hat nahe an 60 verschiedene Vogelarten bekommen. Fr. Severin hat es in Kanada gut gefallen und wir hoffen, daß er uns nächstes Jahr wieder mit seinem angenehmen Besuche beehren wird. — Mit Fr. Severin begab sich auch der hochw. P. Dominik O. S. B. zu einer mehrwöchentlichen Erholung und zur Stärkung seiner Gesundheit nach Minnesota. In seiner Abwesenheit wird hochw. P. Kasimir die beiden Gemeinden Lenora Lacke und Annaheim versehen. — Daß in der St. Peterskolonie die verschiedensten Gartenfrüchte ausgezeichnet gedeihen, zeigen die Exemplare, die der hochw. P. Rudolph, O. S. B., letzten Sonntag von der 8 Meilen südlich von Humboldt gelegenen Farm des Herrn Leo Schreiber nach Münster brachte. Es war da ein völlig ausgereifter Kürbis, der 12 Pfund wog, 6 Zwiebeln von zusammen 3 Pfund und eine Gelbrübe von 1½ Pfund Gewicht.

b) Am 28. November ist der hochw. P. Bernhard Schäffler O. S. B. von seiner Reise nach Bayern, wo er im Kreise seiner Eltern und Verwandten sein erstes hl. Meßopfer gefeiert hatte, wieder wohlbehalten im St. Peterskloster zu Münster eingetroffen. — Der hochw. P. Meinrad Seifermann O. S. B., Pfarrer von Leofeld, der im letzten Sommer gleichfalls eine Besuchsreise nach der alten Heimat angetreten hatte, um seinen betagten, kränklichen Vater noch einmal zu sehen, ist am 27. Nov. wieder neugestärkt in seiner Gemeinde Leofeld angekommen. Am 29. Nov. stattete er seinen Mitbrüdern im Kloster einen zwar kurzen, aber willkommenen Besuch ab. Der hochw. P. Leo O. S. B., der in Abwesenheit des hochw. P. Meinrads die Gemeinden Leofeld und St. Benedikt versehen hatte, hat seinen Wohnsitz wieder im Kloster aufgeschlagen. — Das neue Klostergebäude in Münster geht nun seiner Vollendung entgegen. Der Mörtelverputz im Innern ist schon größtenteils vollendet, so daß das Gebäude in Bälde bezogen werden kann. Am 13. November, dem Feste Allerheiligen des Benediktinerordens, wird die Weihe des neuen Klosters durch den hochw. Herrn Bischof Paskal im Beisein der hochw. Herren Äbte Innozent Wolf von der St. Benediktsabtei zu Atchison, Kas. und Peter Engel von der St.

Johannesabtei zu Kollegeville, Minn., stattfinden. Es sei hier bemerkt, daß die Feier nur eine private, keine öffentliche sein wird.

15. An der Tagung der deutschen Katholiken von Minnesota in Le Sueur, nahmen u. a. auch die Benediktiner P. Paulinus Wiesner und P. Leo Winter teil.

### b) Brasilien.

1. **Rio de Janeiro.** Am Pfingstsonntag hielt P. Michael Kruse über Einladung Sr. Em. des H. Kardinals die Festpredigt in der Kathedrale. — Einige Tage später wurde der Prior des Klosters von St. Bento P. Peter Roeser von Sr. Eminenz zum Spiritual der Damen vom Guten Hirten und zum Obmann der Wohltätigkeitsanstalten desselben Institutes ernannt. — Am 15. Juni 1906 wurden im Kloster von St. Benedikt die üblichen Exerzitien unter der geistlichen Leitung eines Dominikaners P. Raymond abgehalten. — An Stelle des nach Siena als Prior berufenen P. Vandrille Herpierre wurde von Msgr. von Caloen P. Placid Broders zum Novizenmeister ernannt. P. Maur van Emelen bekleidet das Amt eines Rektors des Gymnasiums.

2. **Brotas.** P. Bonaventura Barbier wurde zum Direktor der landwirtschaftlichen Schule ernannt.

3. **St. Paul.** Das Gymnasium zählt gegenwärtig 280 Schüler, wovon 57 interne Zöglinge. — In der Charwoche zelebrierte der Bischof von St. Paul in der Stiftskirche die Offizien. — Am 23. Mai d. J. fand in der Stiftskirche die Trauung des österreichischen Konsuls mit großem Gepränge statt; der eheliche Bund wurde durch den H. Subprior eingeseignet. Die Kirche konnte die enorme Menge der Festgäste kaum fassen.

### c) Philippinen.

**Manilla** Mons. Ambrosius Agius, Erzbischof von Palmira, apostolischer Delegat für die Philippinischen Inseln feiert heuer sein 25jähriges Priesterjubiläum, denn es war am 16. Oktober 1881, wo derselbe in der Kirche zur hl. Grotte in Subiaco vom damaligen Kardinal Monaco la Valetta zum Priester geweiht wurde. Über speziellen Auftrag des Jubilars wird an dem Gedenktage in derselben Kirche zu Subiaco ein Festgottesdienst abgehalten werden.

### C. Afrika.

1. **Transvaal.** Die drei nach Transvaal entsendeten Ordensgeistlichen von Affghem haben von ihrer Mission bereits Besitz ergriffen. Die Mission befindet sich in der Nähe von Pietersburg im englischen Territorium; das Klima ist ein sehr günstiges und entspricht ungefähr demjenigen von Süditalien oder Spanien. Die Gegend ist sicher, denn die Kaffern sind friedfertig und die Chinesen werden von den Engländern sehr streng überwacht und im Zaume gehalten. Am Herz-Jesu-Feste nahm der Bischof Msgr. Miller die feierliche Einweihung der neuen Mission und der provisorischen Kapelle vor, aus welchem Anlasse sowohl Engländer als auch katholische Einwohner von Pietersburg und Eingeborene aus der Umgebung in großer Zahl herbeigeströmt waren, um den Missionären ihr freundliches Entgegenkommen zu bezeugen.

2. **Zur Linderung der Hungersnot in Afrika.** Wir erhalten von der St. Petrus-Claver-Sodalität in Salzburg folgende Zuschrift: Nachdem auch die »Studien« seinerzeit unseren Aufruf infolge einer in Afrika ausgebrochenen entsetzlichen Hungersnot brachten, und gewiß so mancher Leser dieser geschätzten Zeitschrift sein Schärfein für diesen Zweck einschickte, dürfte es von allgemeinem Interesse sein zu erfahren, daß so zahlreiche Spenden zur Linderung der Hungersnot von Seite unserer Missionsfreunde und besonders von Seite der Abonnenten unseres »Echo aus Afrika« in seinen sechs Auflagen bei uns einliefen, daß in

wenigen Monaten 66.000 K an die von Hungersnot heimgesuchten Missionen je nach deren Bedürftigkeit verteilt werden konnten. Im Besonderen erhielten: Das apostolische Vikariat der Gallasländer (Kapuziner) K 8.000, die apostolische Präfektur Erythrea (Kapuziner) K 6.000, das apost. Vikariat von Abyssinien (Lazaristen) K 12.000, die Missionen der P. Jesuiten am Zambesi und in Rhodesia K 13.000, das apost. Vikar. Süd-Viktoria-Nyanza (Weiße Väter) K 10.000, das apost. Vikariat vom Oranje-Fluß (Oblaten und Oblatinnen vom hl. Franz von Sales) K 11.000, das apost. Vikar. Gabun (Väter vom hl. Geiste) K 1.000, die apost. Präfektur Transvaal (Oblaten Mar. Im.) K 5.000. Zum Schlusse lassen wir noch einige Stellen aus den bereits bei uns eingegangenen Dankbriefen der hochwürdigen Missionäre folgen, da ja dieser Dank weniger der St. Petrus-Claver-Sodalität, als in erster Linie den edlen Wohltätern gilt. Der hochwürdige Obere der Lazaristen-Mission in Abyssinien, P. Gruson, schreibt unterm 22. April wie folgt: »Ich beeeile mich der guten Mutter unserer Neger den Erhalt von K 4.000 zu bestätigen. Wahrlich es gibt in der menschlichen Sprache kein Wort, um Ihnen den Dank und die Freude auszudrücken, von dem unsere Herzen überströmen. Dank, tausendfachen Dank, teure Wohltäter, im Namen der Missionäre, die in Folge Ihrer Unterstützung die namenlose Not lindern können. Dank auch im Namen der armen hungrigen Neger, denen Sie um der Liebe Jesu-Christi willen wie Ihren eigenen Kindern geholfen haben.« — Vom hochw. apostolischen Präfekten von Erythrea, P. M. de Carbonara, O. Cap., kam unterm 23. April ein Brief, in dem er schreibt: »Der Herr segne Sie. Er erhöhe alle die vielen Dankgebete der zahlreichen Unglücklichen, welche jetzt zum Himmel rufen, um dessen auserlesenste Segnungen herabzuflehen auf ihre Wohltäter, die ihnen jetzt in der allergrößten Not durch Ihre gütige Vermittlung so ausgiebig zu Hilfe kamen. Weit davon entfernt jemanden anklagen zu wollen, teile ich Ihnen mit aller Einfachheit mit, daß ich mich vergeblich um Hilfe an die Propaganda in Rom, an das Werk der Glaubensverbreitung, an den Kindheit-Jesu-Verein gewandt hatte. Aber umsonst. Da kam wie aus Gottes Hand das Almosen der St. Petrus-Claver-Sodalität. Die göttliche Vorsehung sei gepriesen. Der greise Apostolische Vikar der Gallasländer Msgr. Jarousseau, O. Cap., drückt in einem Briefe vom 10. April seinen Dank mit folgenden Worten aus: Beiliegend sende ich die Quittung über die uns gütigst übersandte Summe zurück. Meinen Dank für das Interesse, welches Sie dieser armen Mission unter den Gallas entgegenbringen, auszudrücken, finde ich nicht genügend Worte. Wahrlich, seit zwei Jahren schon wäre es uns äußerst schwer gewesen, die vielen aufeinanderfolgenden Unglücksschläge zu überwinden, ohne die großmütige Unterstützung, welche Ihre, von der göttlichen Vorsehung geleitete Hand uns zuwendete. Auch in den heute gesandten milden Gaben erkenne ich auf's neue Gottes Vatergüte, der niemals diejenige vergißt, welche sich in schwerer Not befinden. . . « Wir brauchen diesen Worten der hochwürdigen Missionäre wohl nichts hinzuzufügen. Die Leser der »Studien« werden sich gewiß innig mit uns im Herrn freuen, und Ihm danken, daß Er unserer Vermittlung zu bedienen sich würdigte, in einer so furchtbaren Geißel, Trost und Hilfe sowohl den Missionären als auch den armen Negern bringen zu dürfen. — Dies darf niemand wundern, denn die hl. Congregation der Propaganda Fide verfügt nicht über Millionen, und hat als ersten Zweck die Regierung der gesamten Missionen der ganzen Welt, nicht die materielle Unterstützung derselben. Für diese letzteren zu sorgen, ist Aufgabe und Pflicht der Missionsvereine. Das Ergebnis der jährlichen Kollekte am Dreifaltigkeitsfeste, über welche die Propaganda zu verfügen hat, bestimmte Papst Leo XIII. ausschließlich für den Loskauf und die Abschaffung der Sklaverei in Afrika und wird folglich nur an jene Missionen verteilt, wo Sklaven sich befinden. Die Werke der Glaubensverbreitung und der Kindheit-Jesu sorgen für die Unterstützung der Missionen der ganzen Welt, und ist es nicht zum wundern, daß sie für so außerordentliche Bedürfnisse und Nöten, wie sie ja in Afrika fast periodisch auftreten, nicht genügen können. Darum ist eben eine Hilfs-Missions-

gesellschaft für Afrika von der göttlichen Vorsehung ins Leben gerufen worden, nicht um schon bestehende große Missionsvereine zu schädigen, sondern um ihnen ergänzend zur Seite zu stehen.

## II. Cistercienser-Orden.

Was wir bezüglich der spärlichen Mitteilungen in dieser Rubrik des vorigen Heftiss bemerkt haben, gilt leiter auch für die folgende; unsere Hauptquelle war wieder die „Cistercienser-Chronik.“ Einen Zeitungsbericht, das Stift Zwettl betreffend, notieren wir als kurze Auslese, der „Reichspost“ entnommen.

1. **Heiligenkreuz.** Am 26. August feierte der hochwürdige P. Prior und Dechant Malachias Dedic die Erinnerung an seine vor 40 Jahren stattgefundene Primiz. Die Beliebtheit und Verehrung, deren sich der Jubilar bei seinen Pfarrkindern erfreut, kam zu einem begeisterten Ausdrucke durch einen Fackelzug am Vorabende des Festes und durch die Ernennung zum Ehrenbürger von Heiligenkreuz.

2. **Lilienfeld.** Am 8. u. 9. Juli wurde die Ordensvisitation durch den Ordensgeneral Amadeus de Bie vorgenommen. — Am 7. September d. J. waren 700 Jahre verflossen, seit die Heiligenkreuzer-Kolonie unter dem zum ersten Abte von Lilienfeld ernannten Bruder Okerus in dem damals noch Mariental genannten Kloster einlangte. — Am 25. September wurde das 25jährige Professjubiläum des hochwsten Herrn Abtes Justin Panschab, sowie seines Konnovizen P. Berthold Hromadnik gefeiert.

3. **Zwettl.** a) Am 5. August d. J. feierte der hochw. Herr P. Prior Colomann Assen sein goldenes Priesterjubiläum. Schon am Vortage nach der Vesper empfing der Jubilar die Glückwünsche seiner Mitbrüder, die ihm als Zeichen ihrer Wertschätzung einen geschmackvoll gearbeiteten, mit echten Steinen besetzten Kelch überreichten. Am Abende desselben Tages veranstalteten die Angestellten des Hauses einen solennen Fackelzug mit Musikbegleitung. Der nächste Programmpunkt war ein prächtiges Feuerwerk. Am Festtage selbst hielt P. Augustin Höbarth die Predigt, worauf dann die Jabelmesse folgte. Der Klerus des Dekanates Gr. Gerungs überreichte dem Jubilar durch Monsig. Binder eine künstlerisch ausgestattete Adresse. Dieses kalligraph. Meisterwerk zeigt auch eine Miniatur, nämlich eine Kopie des bekannten Bildes von Gabriel Max: Christus heilt ein krankes Kind.

— b) Bei der vom 12. bis 15. Oktober d. J. in der Stadt Zwettl stattgefundenen Regional-Obstaustellung erhielt das Stift Zwettl die große silberne Staatsmedaille, die große bronzene Staatsmedaille und das Landes-Ehrendiplom; außerdem noch zwei Privatpreise.

— c) Aufstellung einer Weinwurm-Büste im Stifte Zwettl. Aus Stift Zwettl wird uns geschrieben: Am 29. September vollzog sich in unserem Stifte ein Akt, der nicht nur für die Geschichte des Hauses, sondern auch für die heimatliche Musikgeschichte bedeutsam ist. Der in der musikalischen Welt vorteilhaft bekannte Professor Rudolf Weinwurm, der Komponist der »Alpenstimmen«, des Klavierzyklus »Poèmes« und noch mehrerer Chorwerke, hat als nachträgliche Ehrung zu seinem 70. Geburtstage ein, seiner und des Stiftes würdiges Denkmal erhalten. Für fernerstehende Kreise sei einige Worte über die Bedeutung Weinwurms gestattet. Der Gefeierte, hervorragend als schaffender und reproduzierender Künstler, gleichwie als Musiklehrer, ist langjähriger Professor an der Wiener Lehrerinnenbildungsanstalt, Universitäts-Gesangslehrer, Mitglied der Musik Staatsprüfungskommission und führt seit 1880 den Titel eines Universitäts-Musikdirektors, welcher Titel eigens für ihn geschaffen wurde. Sein Lebenswerk, welches ihm unvergängliches Verdienst sichert und seinen Namen

weit hinausgetragen hat in alle deutschen Gaue, ist die im Jahre 1858 durch ihn erfolgte Gründung des »akademischen Gesangsvereines« in Wien. Man sieht, das Schulmeisterbüblein aus Scheideldorf im niederösterreichischen Waldviertel hat seinen Weg gemacht. Im Vorjahre war Weinwurm anlässlich seines 70. Geburtstages Gegenstand vieler Ehrungen. Da erinnerte man sich auch, daß er die ersten Schritte ins Reich der Töne im Stifte Zwettl machte, wo er (zwei Jahre nach Robert Hammerling) 1845 als Sängerknabe eintrat und unter dem Präfekten P. Schojer die sogenannte »deutsche Schule«, sowie die erste Lateinklasse durchmachte. Dieser Umstand führte dazu, Weinwurm gelegentlich seines 70. Geburtstages auch im Stifte Zwettl zu ehren. Eine Büste sollte es werden, gleichwie auch die Studentenzeit Hammerlings im Konvikte durch eine solche verewigt ist. Der akademische Bildhauer Karl Schwerzek, Schöpfer der Bilder des Plato, Aristoteles, Moses und Petrus an der Universität sowie des Lykurg für das Parlament, hat aus carrarischem Marmor mit liebevoller Vertiefung in die Persönlichkeit des Jubilars und mit gediegener Technik ein erstklassiges Werk geschaffen, welches ohne Übertreibung den Meister lobt und ganz hervorragendes Können bekundet. Ganz intime Züge der Physiognomie sind mit überraschender Treue wiedergegeben. Abgeklärtheit, Würde und Güte, wie sie Weinwurms Wesen ausmachen, beleben und vergeistigen das starre Gestein. Schwerzek darf das Weinwurm-Bild mit zu den Besten zählen, das seine Künstlerhand geschaffen. Die Büste steht auf einem schön profilierten Sockel aus feinkörnigem, poliertem Granit, dem Grundgestein der Heimat Weinwurms. Als Folie dient dem Ganzen eine Nische, deren reiche, aber im Laufe der Jahre durch den Maurerpinsel arg mißhandelte Stuckornamentik mühsam restauriert und polychromiert wurde. Bildhauer Schwerzek leitete persönlich die Aufstellung des Monumentes. Beim Mahle dankte Abt Stefan Rößler dem Künstler für die Durchführung des Werkes. An Professor Weinwurm wurde ein telegraphischer Gruß entsendet, da er leider durch Unpäßlichkeit am Erscheinen gehindert war. Wir sind stolz darauf, daß Weinwurm unser ist, und wollen hoffen und trachten, daß mit Hammerling und Weinwurm die Reihe berühmt gewordener Stift Zwettler Sängerknaben nicht abgeschlossen sei. Unsere Hauschronik ist nunmehr um ein ehrenvolles Blatt, unser Kunstbestand um ein erlesenes Stück bereichert.

Prof. P. Tezelin Neubauer.

4. **Mehrerau.** Am 20. August legten die Chornovizen Eugen und Alberich, ferner die Oblaten-Novizen Josef und Gottfried die einfachen Gelübde ab. — Am 14. August wurde P. Edmund Frey zum Succentor, am 18. August P. Gebhard Schuhmacher zum Präfekten ernannt. Die Kleriker Fr. Leodegar und Fr. Theobald legten am 8. September die feierlichen Gelübde ab. — Am 20. September traf der hochw'ste Abt Dominikus Assfalg von Mariastern in Bosnien auf Besuch hier ein. — Am 17. Oktober beehrte uns der hochw. Herr Bischof Dr. Dominik Willi, O. Cist., mit seinem Besuche. Kurz nach der Ankunft des hochw'sten Herrn Bischofs traf der hochw. Herr Abt von Einsiedeln, Dr. Thomas Bossart hier ein.

5. **Mariental i. S.** Jubel und Freude herrschten am St. Michaelsfeste in unserem Kloster, denn ein Doppelfest wurde hier gefeiert. Alljährlich wird das Namensfest unserer hochw'sten Frau Äbtissin mit besonderer Feierlichkeit begangen, doch dieses Jahr erhielt dasselbe noch eine besondere Bedeutung durch die an diesem Tage vorgenommene feierliche Einkleidung von 8 Kandidatinnen. — Am 30. Oktober begingen wir den 40. Profesttag unseres hochw'sten Herrn Propstes P. Vincentius.

Der „Kölnischen Volkszeitung“ entnehmen wir nachfolgende Notizen:

6. **Deutsche Cistercienserniederlassungen.** Nach dem eben neu erschienenen Schematismus des Cistercienserordens zählt derselbe etwa 1756 Angehörige, nämlich 1015 Männer und 741 Frauen, welche 42 verschiedene

Klöster, darunter 27 Männer- und 15 Frauenklöster, bewohnen. Im Deutschen Reiche gibt es nur ein Cistercienserkloster, nämlich die Abtei Marienstatt im Bistum Limburg, welche im Jahre 1888 wieder errichtet wurde und als ersten Abt den jetzigen Bischof von Limburg, Dominikus Willi, hatte. Cistercienserinnenklöster gibt es im Deutschen Reiche vier, nämlich Lichtenthal bei Baden-Baden, Oberschönenfeld bei Regensburg, Mariastern und Mariental in der sächsischen Oberlausitz (Apostolisches Vikariat Sachsen). Vor der Reformation hatte der Cistercienserorden 700 Manns- und 900 Frauenklöster, von denen viele durch ganz Deutschland zerstreut lagen. In der Rheingegend waren es besonders die berühmten Abteien Eberbach im Rheingau, Heisterbach, Himmerode in der Eifel und Marienstadt, welche schon ums Jahr 1300 zu großer Blüte gelangt waren. Das kleinste jetzt bestehende Kloster ist Chiaravalle mit nur sechs Mönchen in Italien, das größte Zirc in Ungarn mit 151 Mönchen. Von den 1015 Ordensmännern sind 691 Priester, 170 Kleriker und 154 Laienbrüder, von denen sich die ersteren neben dem Chorgebet und dem Studium vielfach der Seelsorge (232) und dem Unterricht an höheren Schulen (159) widmen; sechs von letzteren sind Universitätsprofessoren in Wien, Prag und Pest. Von den Männerklöstern sind 23 Abteien und 4 Priorate, von den Frauenklöstern 10 Abteien und 5 Priorate. Marienstadt gehört mit seinem Mutterkloster Wettingen-Mehrerau am Bodensee und der auch von Mehrerau aus gegründeten Abtei Sittich in Krain zur schweizerisch-deutschen Kongregation, an deren Spitze der jeweilige Abt von Mehrerau steht. Den ganzen Orden leitet ein in Rom wohnender Generalabt. Von den Cisterciensern hat sich ein Zweig, der der sogenannten reformierten Cistercienser oder Trappisten, im Jahre 1892 getrennt und hat seitdem einen eigenen Generalpräses in Rom. Die Cistercienser sind im Jahre 1098, ihr weiblicher Zweig 1125, beide in Frankreich (Citeaux und Tart) entstanden, das erste Kloster in Deutschland ist 1123 zu Altenkamp gegründet worden.

### Reformierte Cistercienser.

**Brüssel.** Das Trappistenkloster von Achel, Provinz Limburg, wurde am 9. Oktober d. J. durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden beträgt mehr als 130.000 Frs.

## Nekrologe.

### I. † P. Benedikt Contzen<sup>1)</sup> (Metten).

Der nach 2jährigem qualvollen Leiden am 28. Mai 1906 verschiedene Institutsdirektor und Religionsprofessor am Gymnasium Metten, P. Benedikt Contzen, erblickte das Licht der Welt am 4. Juli 1844 in der schönen Mainstadt Würzburg, wo sein Vater als Professor der Geschichte an der dortigen Universität hohes Ansehen genoß, und erhielt in der hl. Taufe den Namen Friedrich Anton. Im kernkatholischen Elternhause, das für zahlreiche Zelebritäten der berühmten Frankenmetropole einen anziehenden Sammelpunkt bildete, empfing der heranwachsende talentvolle Knabe neben dem wertvollsten Schätze tiefer Religiosität auch reiche Nahrung für Geist und Herz.

Nachdem der kleine Friedrich die Gymnasialstudien in seiner Vaterstadt begonnen, kam er 1857 als Zögling des damaligen 1. Seminars ans Gymnasium Metten, das er mit vorzüglichem Studienerfolge 1863 mit der 1. Note absolvierte. Hierauf bezog er die Universität Würzburg, wo er von seinem Organisationstalent und seiner praktisch-katholischen Gesinnung schon im 1. Jahre

<sup>1)</sup> Vergl. »Studien« 1906, 531 f.